Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1943

13 (13.1.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung), Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Str. 70 Fernspr 2744, in Baden-Baden Lichtenthaler Str 34, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567, in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim „Kraichgau und Bruchrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt, Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 13 vom 1. Juni 1942. Die 16gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter breit) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" die 2gespaltene 46 Millimeter breite Millimeterzeile: 90 Pfg. (Textmillimeterpreis). Abschlüsse für die Gesamtauflage nach Malstaffel I oder Mengenstaffel C. Nachlässe für Gelegenheitsanzeigen von privaten Auftraggebern nach Malstaffel II. — Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen werden nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe a. Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Januar 1943 — 17. Jahrgang / Folge 13

Wieder 16 Schiffe mit 89000 BRT. von U-Booten versenkt

Ahnungsvolle Londoner Einsichten zu den U-Boot-Erfolgen: „Adolf Hitler ist fest entschlossen, uns zur See zu schlagen"

*** Aus dem Führerhauptquartier, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

In unablässigen Angriffen gegen die letzten bereits schwer beschädigten, aber noch schwimmenden Schiffe des Tankergeleitzuges, aus dem bereits 13 Schiffe mit 124 000 BRT. herausgeschossen waren, versenkten die deutschen Unterseeboote weitere zwei Tanker mit 17 000 BRT. und torpedierten nochmals den dritten, dessen Untergang wegen sehr starker Abwehr nicht beobachtet werden konnte.

Andere Unterseeboote versenkten im Nord- und Südatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen 14 Schiffe mit 72 000 BRT. Damit hat die feindliche Transportflotte wieder insgesamt 16 Schiffe mit 89 000 BRT. verloren.

H.W. **Stockholm**, 12. Jan. Die neuesten deutschen U-Boot-Erfolge haben auch in England, namentlich in Fachkreisen, starken Eindruck gemacht. Offiziell aber will sich nach wie vor niemand mit den deutschen Erfolgen abgeben. Besonders fehlt bisher noch jeder Kommentar zu der Vernichtung eines ganzen Tankergeleitzuges für Nordafrika. Die Presse ist infolgedessen gezwungen, merkwürdige Umwege zur Erörterung des unerwünschten und unangenehmen Themas zu machen. Ganz im Gegensatz zur „Freude", die ein phantasievoller Bericht der Admiralität über die angebliche Einbringung eines Geleitzugrestes nach England hervorrufen sollte, wird die Lage im U-Boot-Krieg in den englischen Blättern plötzlich wieder schwarz in schwarz gemalt. Der arme englische Leser kann wahrhaftig nicht mehr wissen, was er von diesen Schwankungen halten soll. Dauernd wird ihm zugemutet, ganz entgegengesetzte Meinungen zu glauben. Er kann nur den einen Schluß ziehen, der sich in der Tat aufzwingt: daß die unterrichteten Kreise in England selber nicht mehr wissen, was sie von dieser fürchterlichen Drohung halten sollen und wie sie ihr Volk am besten damit vertraut machen könnten.

In vielen Darstellungen wird die These verfochten, daß England überhaupt noch nicht richtig gerüstet sei, um die U-Boote effektiv zu bekämpfen, deren Zahl dauernd wachse. Die „Daily Mail" schreibt ahnungsvoll: „Adolf Hitler ist fest entschlossen, uns den Sieg zu rauben, indem er uns zur See schlägt." Das englische Blatt meint zwar, daß diese Hoffnung zunichte gemacht werden könne, fraglich sei immerhin, ob man sich schon vollkommen klar geworden sei über den ganzen Inhalt der drohenden Gefahr und ob die Gegenmaßnahmen ausreichend seien. Das Blatt führt wörtlich aus: „Beinahe drei Monate sind vergangen, seitdem das Anti-U-Boot-Komitee gebildet wurde. Wir haben offenbar das Problem in seiner ganzen Tragweite noch nicht erfaßt. Wir können auf geraume Zeit nicht Resultate erwarten. Infolgedessen muß allem Material und allen Waffen, die dazu dienen, die U-Boote zu bekämpfen, Priorität gegeben werden. Diese Gefahr muß jetzt sofort bekämpft und so schnell wie möglich erstickt werden. Sonst werden wir dazu verurteilt werden, noch mehr Zeit und Kräfte daran zu wenden, um das wiederherzustellen, was wir verloren haben. Das bedeutet, daß auch die Offensivmöglichkeiten an anderen Fronten stark beeinflußt werden und daß sich der Krieg weiter hinzieht."

Auch ein Hilfskreuzer vernichtet

*** Berlin**, 12. Jan. Zu der U-Boot-Sondermeldung vom 12. Januar teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch mit:

Zur gleichen Zeit, als die Tankervernichtungsschlacht südlich der Azoren im Gange war, wurde vor der Guayanaküste ein aus neun Schiffen und vier Zerstörern bestehender kleiner Geleitzug, der sich entlang der südamerikanischen Küste bewegte, erfaßt. In stundenlangen Nachtangriffen sandten die U-Boote vier Dampfer mit zusammen 20 000 BRT. und einen Tanker mit 8000 BRT. auf den Grund des Meeres. Im Seegebiet vor der brasilianischen Küste versanken ferner die beiden Dampfer „Yorkwood" mit 5401 BRT. und „Baron Dechmont" mit 3675 BRT. Auch der in feindlichen Diensten fahrende schwedische Frachter „Bragelaud" von 2608 BRT. wurde das Opfer eines U-Boot-Torpedos vor der südamerikanischen Küste.

Außer anderen Einzelfahrern, die im Süd- und Nordatlantik versenkt wurden und deren Namen noch nicht bekannt sind, griffen U-Boote noch den von Takoradi an der Westküste Afrikas nach Liverpool fahrenden Dampfer „William Wilberforce" mit 5004 BRT. an und versenkten ihn.

Unter den heute gemeldeten Schiffen befand sich auch als besondere Beute unserer Unterseeboote ein Geleitzug-Begleitschiff, das außerordentlich stark für die U-Bootabwehr eingerichtet war. Dieses Hilfskriegsschiff war u. a. mit vier Kanonen auf dem Vorschiff bewaffnet und verfügte über Wasserbomben, Nebelgeräte, ein Wasserflugzeug und ein großes Motorboot für die direkte U-Bootbekämpfung. Nach wiederholten Angriffen versank das Schiff, das sich durch die verschiedensten Kursänderungen den U-Bootangriffen entziehen wollte, so schnell, daß nicht einmal die Rettungsboote zu Wasser gelassen werden konnten. An der Untergangsstelle trieben, nach den Angaben des U-Boot-Kommandanten, auf dem Wasser schwimmend oder auf den wenigen, völlig überfüllten Flößen, auf denen die Schiffbrüchigen nur stehend Platz finden konnten, drei- bis vierhundert Menschen.

Glückwünsche des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine

*** Berlin, 12. Jan. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat am 10. Januar 1943 an den Befehlshaber der Unterseeboote folgendes Telegramm gerichtet:**

Die restlose Vernichtung des feindlichen Tankergeleitzuges im Seegebiet südlich der Azoren ist ein gemeinsamer glänzender Erfolg der planvollen Führung durch die Befehlshaber der U-Boote und des schneidigen Angriffs der U-Boot-Gruppe. Neben dem Tonnageerfolg steht die Vernichtung des feindlichen Brennstoffnachschubs, die sich für unsere Kameraden an der tunesischen Landfront als Entlastung auswirken wird. Anerkennung und Glückwünsche dem BdU. und der U-Boot-Gruppe. Weiter so!

Bolschewistische Schützendivision vernichtet

Den Feind in erbitterten Kämpfen zwischen Kaukasus und Don, bei Stalingrad und im Dongebiet zurückgewiesen

*** Aus dem Führerhauptquartier, 12. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Zwischen Kaukasus und Don, im Raum von Stalingrad und im Don-Gebiet griff der Feind unter erneutem Einsatz starker Kräfte an den bisherigen Schwerpunkten an. Er wurde in erbitterten Kämpfen zum Teil im Gegenstoß zurückgewiesen und verlor 63 Panzerkampfwagen, 45 allein bei Stalingrad. Dem Masseneinsatz an Infanterie entsprechen die schweren Verluste der Sowjets. Im Gegenangriff wurde eine Schützendivision des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Ueber 1000 Gefangene wurden eingebracht. Ein deutsches Panzerkorps hat seit dem 6. Dezember 1942 im großen Donbogen 511 Sowjetpanzer abgeschossen. Ungarische Truppen wehrten am Don angreifenden Feind verlustreich ab.

Bei örtlichen Angriffsunternehmungen im mittleren Frontabschnitt drangen starke Stoßtrupps in die feindlichen Stellungen ein, rollten sie in mehr als ein Kilometer Breite auf und machten Gefangene und Beute. Südöstlich des Ilmensees setzte der Feind mit starken Infanterie- und Panzerkräften seine vergeblichen Angriffe fort. 24 Panzerkampfwagen wurden bei den heftigen Kämpfen vernichtet.

Der Transportverkehr auf der Murman-Bahn wurde auch gestern durch Luftangriffe schwer getroffen.

In Libyen bekämpfte die deutsche und italienische Luftwaffe in wiederholten Einsätzen britische Flugplätze sowie Ansammlungen von Truppen und Kraftfahrzeugen mit besonderem Erfolg. Jagdflieger und Flakartillerie schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Tunesien sind örtliche Kämpfe mit feindlichen Kräften, die die Stellungen unserer Gefechtsvorposten angriffen, noch im Gange. Im Hafen von Bougie wurde ein Handelsschiff von 5000 BRT. beschädigt. Artilleriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen in Nord-Tunesien waren das Ziel weiterer Luftangriffe. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Am späten Abend führte der Feind planlose Störangriffe über westdeutschem Gebiet durch. Die entstandenen Verluste und Schäden sind gering. Der Feind verlor zwei Flugzeuge.

☆

Bei den zahlreichen Gegenangriffen, mit denen die deutschen Truppen am 11. Januar zwischen Kaukasus und Don und im Großen Don-Bogen die erneuten starken Vorstöße der Bolschewisten zurückschlugen, schnitten unsere vordringenden Grenadiere und Panzerabteilungen die Masse einer sowjetischen Division ab. Die Bolschewisten versuchten mit zahlreichen Panzern und starken Infanterieverbänden ihre eingekesselten Regimenter aus der Umklammerung zu befreien. In erbitterten Kämpfen, bei denen unsere Truppen elf Panzer abschossen, zerbrachen aber alle Entsetzungsangriffe und Ausbruchsversuche des Feindes. Die deutschen Stoßtruppen preßten im weiteren Verlauf des Gefechtes die Bolschewisten immer enger zusammen und zerschlugen den letzten Widerstand. Von der vernichteten feindlichen Kampfgruppe blieben nur rund 1000 Mann übrig, die den Weg in die Gefangenschaft antraten.

Auch im Raum von Stalingrad setzten die Sowjets ihre am Vortage begonnenen Vorstöße mit unverminderter Heftigkeit fort, doch prallten alle Angriffe am heldenhaften Widerstand unserer Soldaten ab. Die vergeblichen Vorstöße kosteten dem Feind 45 Panzer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führten unsere Truppen zwei örtliche Angriffe zur Verbesserung des Frontverlaufs. Den einen Stoß führten pommersche Grenadiere, die dem Feind Waldstellungen in ein Kilometer Breite entrissen. Hierbei vernichteten sie 40 Kampfstände, sowie 81 Wohn- und Munitionsbunker. Außerdem verlor der Feind sechs Geschütze, elf Maschinengewehre, zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen sowie eine Anzahl Gefangener. Beim zweiten Angriff bereinigten rheinisch-westfälische Grenadiere und Wiener Panzergrenadiere einen tiefen Keil, den die Bolschewisten dort in das ausgedehnte Wald- und Sumpfgelände vorgetragen hatten. Sie trugen trotz großer Geländeschwierigkeiten ihren Stoß zügig und erfolgreich vor und verkürzten durch das Abschneiden des Keiles die deutsche Hauptkampflinie erheblich.

Besonders erbittert wird Tag für Tag um Welikije Luki gekämpft. Mit aller Gewalt wollten sich die Bolschewisten in den Besitz dieses Stützpunktes setzen. An dem ungebrochenen Widerstand der Besatzung scheiterten aber auch die erneuten starken Angriffe der Sowjets, die hier in zwei Tagen acht Panzer einbüßten, ohne sich durchsetzen zu können. Ebensowenig hatte der Einsatz frischer Truppen Erfolg gehabt, die der Feind von anderen Frontabschnitten abzog. Eine wieder aufgefüllte sowjetische Panzer-Brigade war bereits innerhalb von drei Tagen bis auf sechs Panzer aufgerieben worden.

Großer Erfolg unserer Jagdflieger

*** Berlin, 12. Jan. Deutsche Jagdflieger errangen im Laufe des Dienstags an der Ostfront über dem Gebiet zwischen Ilmen- und Ladogasee sowie im Raum von Welikije Luki wiederum einen großen Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden in diesen Abschnitten insgesamt 42 sowjetische Flugzeuge in erbitterten Luftkämpfen abgeschossen.**

Unter den vernichteten Feindflugzeugen befindet sich eine größere Zahl gepanzerter Tiefflieger. Allein 36 Abschüsse erzielten Jagdstaffeln eines unter Führung von Ritterkreuzträger Major Trautloff stehenden Jagdgeschwaders. Hauptmann Philipp, Träger des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, schoß im Laufe der Dienstag-Luftgefechte sieben Sowjetflugzeuge nacheinander ab und verzeichnet nunmehr 146 Luftsiege.

Erfolgreiche Luftkämpfe in Libyen

23 feindliche Flugzeuge, davon fünf durch Eichenlaubträger Oberfeldwebel Reinert abgeschossen

*** Rom**, 12. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Syrte besonders lebhafte Tätigkeit der Luftwaffe. In wiederholten Aktionen, deren Wirksamkeit festgestellt wurde, griffen italienische Kampfflugzeuge und deutsche Bomber- und Stukaverbände vorgeschobene Flugplätze sowie Truppen- und Kraftwagenansammlungen an.

18 Flugzeuge wurden im Luftkampf — sieben von italienischen und elf von deutschen Jägern — abgeschossen, 1 von der Bodenabwehr zum Absturz gebracht und weitere vier am Boden in Brand geworfen. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Fessan wurden feindliche, zahlenmäßig überlegene Streitkräfte zum Rückzug gezwungen. Die vorgesehene Umgruppierung unserer Garnisonen im süd-libyschen Gebiet geht weiter.

In Tunesien stießen von Panzerwagen unterstützte Vorstöße des Feindes auf die Verteidigung unserer vorgeschobenen Posten. Oertliche Gefechte sind im Gange.

Die deutsche Luftwaffe bombardierte einen algerischen Flugplatz, zahlreiche am Boden abgestellte Flugzeuge wurden schwer beschädigt und ein Munitionslager getroffen. Außerdem erhielt ein Handelsdampfer im Hafen von Bougie Bombentreffer. Im Verlauf lebhafter Luftkämpfe wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am gestrigen Nachmittag unternahm der Feind einen Einflug auf Neapel und Umgebung. Die Schäden sind unbedeutend. Beim Zusammensturz einiger Wohnhäuser erlitt die Bevölkerung einige Verluste. Bisher wurden 23 Tote und 65 Verletzte festgestellt. Von den acht mehrmotorigen Flugzeugen, die an der Aktion teilnahmen, wurden vier vernichtet, eines von der Luftabwehr und drei von sofort aufgestiegenen Jägern. Von den Flugzeugen stürzten zwei in der Provinz Salerno (in der Nähe der Ortschaft Acerno und Calvanico S. Cipriano), eins bei Lioni (Provinz Avellino) und das vierte zwischen den Inseln Iskia und Procida ins Meer. Einige der Besatzungsmitglieder kamen ums Leben, andere wurden gefangengenommen.

122. Luftsieg des Eichenlaubträgers Hauptmann Hackl

*** Berlin**, 12. Jan. Ueber der libyschen Wüste, im Gebiet der Großen Syrte, errangen am 11. Januar deutsche und italienische Jagdflieger einen großen Erfolg gegen britische Jäger. Bei freier Jagd wurden über dem feindlichen Gebiet und der vorderen Front nach bisher vorliegenden Meldungen 18 britische Flugzeuge abgeschossen.

Im Verlauf heftiger Einzelkämpfe erzielte Eichenlaubträger Oberfeldwebel Reinert fünf Abschüsse hintereinander und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 110.

Eichenlaubträger Hauptmann Hackl schoß seinen 122. Gegner ab. Eine Curtiß-Tomahawk wurde zur Notlandung im Niemandsland vor den eigenen Linien gezwungen. Ein sofort eingesetzter deutscher Stoßtrupp nahm den britischen Piloten gefangen und zerstörte das Flugzeug.

Unter Jagdschutz griffen deutsche Jagd- und Sturzkampfstaffeln zusammen mit italienischen Jagdbombern feindliche Fahrzeugansammlungen an und bombardierten die unter Tarnnetzen abgestellten Fahrzeuge. Mit der Vernichtung zahlreicher Kraftwagen ist zu rechnen.

Italienische Jagdbomber schossen im Tiefangriff gegen einen frontnahen britischen Flugplatz in der Wüste vier Flugzeuge am Boden in Brand und erzielten Bombenvolltreffer zwischen abgestellten mehrmotorigen Flugzeugen.

Deutsche Flakartillerie schoß ein britisches Flugzeug ab.

Damit betragen die Gesamtverluste der britischen Luftwaffe in Libyen am 11. Januar 23 Flugzeuge.

Kämpfe im Küstenvorfeld

Von Oberleutnant zur See Dr. Lohmann

Nirgends hat sich Kleinkrieg zur See zu solcher Intensität, Verbissenheit — fast möchte man sagen Gerissenheit — und Vollendung gesteigert, wie am Kanal. Immer wieder lenkt der Wehrmachtbericht das Augenmerk auf die Kämpfe in diesem Gebiet, wo unsere leichten Seestreitkräfte sich in ständigem, zähem und erbittertem Kampf mit dem britischen Gegner befinden und ihm oft genug schwere Schläge versetzen. Schlaglichtartig treten auf Grund oft schwer erkämpfter Erfolge Vorgänge ins helle Licht der Oeffentlichkeit, die doch nur Episoden eines unausgesetzten, mit allen Mitteln bestrittenen Ringens um den schmalen Schlauch sind, über den hinweg sich zwei waffenstarrende Gegner gewissermaßen Auge in Auge gegenüberstehen. Es ist ein Kampf, der sich geradezu in den gegenseitigen Küstenvorfeldern abspielt, und diese erstrecken sich heute in weiterem Sinne über die ganze Breite des Kanals. Reichen doch die in den Küstenvorfeldern eingesetzten Küsten- und Seekampfmittel hinüber und herüber, wenn man nur einmal in Betracht zieht, daß stellenweise unsere schweren Batterien die gegenüberliegende Küste zu bestreichen vermögen, von der Luftwaffe ganz abgesehen, die das gesamte Kanalgebiet überwacht. Erst die rasche Entwicklung der Technik in den letzten Jahrzehnten hat die bedeutende Ausweitung des Küstenvorfeldes zur Folge gehabt, die mit der Einführung der Artillerie begann, durch Erfindung und Einsatz von Mine und Torpedo rasche Fortschritte machte und heute im Kanalgebiet dahin geführt hat, daß dieses praktisch ein einziges großes Kampffeld mit verschiedenen Sektoren bildet.

Können sich heute Seestreitkräfte tagsüber nicht ohne schwere Gefahr in Sichtweite der gegnerischen Küste wagen, spielt sich der verbissene Kampf in den Küstenvorfeldern hauptsächlich des Nachts im Schutze der Dunkelheit ab, so ist es noch gar nicht so lange her, daß das Küstenvorfeld nur eine sehr bescheidene Rolle spielte. Noch im Krieg 1870/71 konnten sich beispielsweise französische Schlachtschiffe wochenlang in Sichtweite der deutschen Nord- und Ostseeküste bewegen, ohne sich besonderen Gefahren auszusetzen. Vom Küstenvorfeld aus stand Landungen wenig im Wege, sofern man nicht mit überlegenen feindlichen Seestreitkräften rechnen mußte. Wie anders das heute gerade im Kanalgebiet ist, bewies das gescheiterte Landungsunternehmen von Dieppe aufs schlagendste, zumal in diesem Falle deutscherseits keine nennenswerten Seestreitkräfte eingesetzt werden konnten.

Während der Kanal tagsüber in erster Linie von der Marineartillerie und der Luftwaffe beherrscht wird, die vor allem auch über die vorgeschobenen Vorpostenlinien hinaus eine sorgfältige Aufklärung besorgt, entfaltet sich nachts auf See ein geheimnisvolles Leben. Minensuch- und Räumflottillen suchen im Schutze der Nacht die ihnen zugewiesenen Quadrate ab und räumen die Minen, die vielleicht wenige Nächte vorher vom Feind gelegt wurden, oder bereiten ihrerseits, sich ins feindliche Küstenvorfeld hineintastend, dem britischen Schiffsverkehr tödliche Minenüberraschungen. Vorpostenboote, auf denen nun in der Nacht die ganze Schwere verantwortungsvoller Bewachungstätigkeit lastet, fahren in Wind und Wetter ihren Seetörn. Geleitzüge schleichen sich an den Küsten entlang, zwar nun feindlichen Luftangriffen weniger preisgegeben, aber dafür begehrtes Ziel der Schnellboote, die hier in den Küstenvorfeldern ihre Jagddomäne haben und sich aus den Geleitzügen in schneidigen Angriffen ihre Beute holen. Dann stehen plötzlich, wenn die Torpedos ihr Ziel fanden, Flammensäulen brennender Tanker über dem Wasser, tauchen Leuchtgranaten verfolgender Zerstörer den Kampfplatz in helles Licht, jagen blitzende Ketten von Leuchtspurgeschossen über die See, bis alles wieder in tiefes Dunkel versinkt und ein nächtliches Drama sein Ende findet. Zahllose nächtliche Begegnungen spielen sich so in den Küstenvorfeldern ab, Blitzgefechte, Jagen und Gejagtwerden, dazwischen manchmal die dumpfe Detonation einer Mine oder das Donnergegroll der schweren Kanalbatterien, die weithin an gegnerischer Küste ihr Ziel suchen.

Das ist das Küstenvorfeld Kanal, das klassische Feld des modernen Kleinkrieges zur See, der niemals ruht, sondern Tag für Tag und Nacht für Nacht mit gleicher Schärfe und Unerbittlichkeit geführt wird. Ein Kleinkrieg, der aber nicht etwa ein planloser Kampf aller gegen alle ist — mag er auch zahllosen Ueberraschungen und Zufällen die Hand bieten —, sondern bei dem wie auf einem Schachbrett die Züge erfolgen, die in planvoller, exakter Zusammenarbeit einer Reihe von Stäben auf Grund der Nachrichtengebung und Aufklärung sorgfältig überdacht und erwogen werden.

Eichenlaub für drei erfolgreiche Kampfflieger

DNB. Berlin, 12. Jan. Der Führer hat drei bewährten Fliegern das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und zwar: Als 172. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Oberleutnant Heinz Frank, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, als 173. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Major Dr. Ernst Kupfer, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, als 174. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Hauptmann Bruno Dilley, Kommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Den mit der hohen Tapferkeitsauszeichnung beliehenen Offizieren wurde folgendes Schreiben des Führers übersandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Zahlreiche Glückwünsche für den Reichsmarschall und Reichsminister Rosenberg

* **Berlin**, 12. Jan. Zum 50. Geburtstag sind dem Reichsmarschall aus allen deutschen Gauen zahlreiche Grüße und Glückwünsche zugegangen, in denen die Liebe und die Verehrung aller Volkskreise zu dem treuen Mitarbeiter des Führers in herzlichster Weise zum Ausdruck kamen.

Der Führer, der dem Reichsmarschall bereits vor einigen Tagen im Hauptquartier persönlich seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte, ließ dem Reichsmarschall an seinem Geburtstage durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, die künstlerisch ausgeführte Urkunde seiner Ernennung zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches überreichen.

Als Gratulanten erschienen Reichsminister, Reichsleiter, Generale und Admiräle der deutschen Wehrmacht, Reichsstatthalter und Gauleiter, ferner die Freunde und nächsten Mitarbeiter des Reichsmarschalls, Abordnungen aller dem Reichsmarschall unterstellten Dienststellen und der Division „Hermann Göring" sowie führende Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben. Vertreter des diplomatischen Korps und ausländischen Sonderdelegationen überbrachten die Glückwünsche ihrer Staatschefs und ihrer Regierungen.

Auch dem Reichsleiter und Reichsminister Alfred Rosenberg wurden anläßlich seines 50. Geburtstages zahlreiche Ehrungen des ganzen deutschen Volkes zuteil.

Der Führer ließ durch seinen Adjutanten SS-Gruppenführer Schaub ein persönliches Handschreiben mit den herzlichsten Glückwünschen überreichen.

Zahlreiche hohe Angehörige der Führerschaft der Bewegung, Vertreter des Staates, der Wehrmacht und der Diplomatie sowie Angehörige befreundeter Nationen und viele Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung überbrachten Alfred Rosenberg ihre Glückwünsche. Neben den Reichskommissaren und Generalkommissaren der Zivilverwaltung der besetzten Ostgebiete vereinigten sich die Mitarbeiter der beiden Berliner Dienststellen des Reichsleiters und Reichsministers, um ihrem Chef die Glückwünsche seiner engeren Gefolgschaft auszusprechen.

Ritterkreuz für bewährten Flak-Offizier

DNB. **Berlin, 12. Jan. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:**

Hauptmann Dietrich,
Batteriechef in einem Flak-Regiment.

Hauptmann Johann Dietrich, am 5. August 1911 in Schloßberg Mainfranken geboren, ist ein in zahlreichen Kämpfen bewährter, tapferer Soldat. Mit seiner 8,8-Zentimeter-Flak-Batterie hielt er von Ende November bis Anfang Dezember 1942 an der Front von Stalingrad schwersten sowjetischen Angriffen unerschütterlich stand, schoß hierbei 36 feindliche Panzer ab und fügte den Sowjets schwere Verluste zu.

Italienische U-Boot-Erfolge seit Kriegsbeginn

* **Rom**, 12. Jan. Die italienische U-Boot-Waffe versenkte seit Kriegsbeginn dreißig feindliche Kriegsschiffe mit zusammen 140 000 Tonnen und 154 Handelsschiffe mit rund 1 200 000 BRT. Außerdem schossen italienische U-Boote zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Bei diesen 184 Schiffseinheiten handelt es sich nur um mit Sicherheit festgestellte Versenkungen. Nicht inbegriffen sind die vielen torpedierten und schwer beschädigten Einheiten, so daß die italienischen U-Boote tatsächlich dem Feind noch weit höhere als die oben genannten Verluste zugefügt haben. Unter den erfolgreichsten italienischen U-Boot-Kommandanten steht an erster Stelle der Korvettenkapitän Fecia di Cossato, der 17 Handelsdampfer und einen Kreuzer versenkte sowie ein viermotoriges Flugzeug abschoß. Insgesamt vernichtete er 103 581 BRT. feindlichen Schiffsraum. Die zweite Stelle hält Fregattenkapitän Enzo Grossi, mit 97 873 BRT., und die dritte Fregattenkapitän Longaneso Cattani mit rund 80 000 BRT.

USA.-Verbände auf Cypern

W. L. **Rom**, 12. Jan. Amerikanische Truppenverbände sollen, nach englischen Meldungen, von Syrien auf die Insel Cypern verlegt worden sein. Von amerikanischer Seite wurde diese Maßnahme mit der gemeinsamen Kriegführung begründet und ein entsprechendes Ersuchen an den britischen Gouverneur von Cypern, Sir William Battershill, gerichtet, der die britische Regierung davon in Kenntnis setzte. Zähneknirschend mußte sich London zu dieser neuen Kapitulation gegenüber der amerikanischen Expansion im Nahen Osten bereit erklären.

Bolschewisierung Kanadas mit Hilfe der Regierung

W.S. **Lissabon**, 12. Jan. Die Bolschewisierung Kanadas hat in den letzten Wochen weitere Fortschritte gemacht und beunruhigt große Teile der kanadischen Bevölkerung. Die kanadische Wochenzeitschrift „New World" meldet, alle bisher in Schutzhaft befindlichen Kommunistenführer Kanadas seien in den letzten Wochen aus der Haft entlassen worden und hätten sich in kurzer Zeit starke Machtpositionen erobert, wobei sie von der Regierung offensichtlich unterstützt würden. In Ontario fanden kommunistische Kundgebungen statt, in denen auch die in Freiheit gesetzten Kommunistenführer sprachen. Es ist bezeichnend, daß bei diesen Kundgebungen, wie „New World" mitteilt, nicht nur Regierungsmitglieder anwesend waren, sondern daß sie sich sogar mit den Kommunistenführern solidarisch zeigten.

Der Mangel an Arbeitskräften macht sich nach „New World" immer fühlbarer in Kanada bemerkbar. Man hofft anscheinend in Regierungskreisen, durch eine stärkere Machtentfaltung der kommunistischen Partei günstigere Produktionsergebnisse zu erhalten. Die kanadische Bevölkerung allerdings teilt diese Hoffnung nicht und befürchtet in Zukunft ernste Zwischenfälle. „New World" teilt ferner mit, die kanadische Regierung beabsichtige, alle nicht kanadischen Staatsangehörigen, die sich gegenwärtig in Kanada aufhalten und sofern sie nicht zum Militärdienst einberufen sind, zur Arbeit heranzuziehen. Es dürfte sich nach der Ansicht der kanadischen Zeitschrift um rund 30 000 Mann handeln.

Versorgungsbomben schweben zur Erde

Wir fliegen Stützpunkt-Versorgung am Don — Trotz schlechtester Wetterlage im Tiefstflug nach Osten

Von Kriegsberichter Peter Bohlscheid

PK. „Frontüberflug", gibt unser Kommandeur in die Eigenverständigung an seine Besatzung durch; das Wort dringt, verzerrt von atmosphärischen Störungen, krächzend in meine Ohren. Es hat in der Zone der härtesten Wirklichkeit, im Grenzland zwischen Tod und Leben einen oft schicksalhaften Klang.

An einer der zahlreichen Eisenbahnstrecken mit lebhaftem Nachschubverkehr, die wir auf eigenem Gebiet in der Weite der Don-Landschaft zuvor als Orientierungspunkt angeflogen hatten, reckten schneeschaufelnde Männer der Organisation Todt ihre weißgeränderten Spaten empor. Eine spontane Kundgebung in Eis und Schnee für die im Tiefstflug Kurs Osten rasende Heinkel 111 . . .

Garben auf parkende Lastkraftwagen

Strähnige, windzerzauste Bäume im Gelände, zugefrorene Bäche und Rinnsale, Telephonstangen mit zerrissenen Leitungen, Bombenkrater, Katen, aus denen Infanteriefeuer nach oben blitzt, aus Dunst und tiefhängenden Wolken — wir fliegen einen ausgesprochenen Schlechtwetterflug mit Vereisungsgefahr und geringer Sicht — taucht vor uns eine sowjetische Straßenpatrouille auf. „Schießen"! brüllt der Kommandeur. Und wie wir schießen! Die Patrouille stutzt, legt zum Salvenfeuer an, verkriecht sich aber schnellstens in Deckung als der Schnee um sie herum unter unseren Maschinengewehr-Einschlägen aufspritzt. Die nächsten Garben von Beobachter, Funker und den Bordschützen mähen über ein belegtes Dorf und darin aufgestellte Lastkraftwagen.

„In drei Minuten sind wir am Ziel!" Jeder ist hellwach; denn unsere He 111 und die anderen, die folgen, werden sehnlichst erwartet: Wir bringen Munition und Lebensmittel für den vorgeschobenen Stützpunkt L . . . Diesen deutschen Igel hält eine tapfere Kampfgruppe gegen überlegene feindliche Kräfte.

Landser winken zu uns herauf

Oberfeldwebel H. kurvt auf Höhe. „Da, schauen Sie hin: die vereinbarten Erkennungszeichen werden sichtbar!" Landser winken zu uns herauf, Panjeschlitten halten an. Wir kommen . . .

„Achtung, ich werfe!" Am Fallschirm torkeln unsere Versorgungsbomben nach unten. Munition für die Pak, für die Panzer, für alle Waffen, Verpflegung für die Männer, damit sie durchhalten können. In der Bodenwanne wuchten wir schnell noch den Deckel zur Einstiegluke auf, Wind pfeift herein, Sog tritt auf; zu zwei Mann greifen wir einen großen Sack, pressen ihn durch die Oeffnung, halten uns fest, damit wir nicht mit hinausgerissen werden. In der sackleinenen Hülle fallen nun Liebesgaben auf den deutschen Stützpunkt, kleine Geschenke der Luftwaffe für die Männer, die treu ausharren und den Sowjets seit Tagen die Stirn bieten. Gleich steinernen Feldrainen ziehen sich die Reihen der Toten vor den eigenen Linien über den Schnee. Er ist von Pulverschwaden grau geworden, als wäre das blendende Weiß zu hell für einen solchen Anblick.

Die Schlechtwetterfront besiegt

An Bord wird wenig gesprochen; auf dem Hinweg genau so wie jetzt, da wir — ununterbrochen auf am Wege liegende Ziele feuernd — Kurs Westen eingeschlagen haben. Aber es ist uns beschwingter ums Herz: Wir haben, über wucherndes Brachland jagend, eine Aufgabe erfüllt: Unsere Besatzung hat mit dafür gesorgt, daß für einen erneuten Ansturm bolschewistischer Massen hinreichend Munition zur Verfügung steht.

Schon in der Nacht vor dem Versorgungsflug, der uns am Schluß noch bereitstehende Panzer vor die Bordwaffen brachte, hatten wir wenig Schlaf. Telephongespräche wechselten einander ab, Anweisungen kamen durch: welches Gerät und welche Munition am vordringlichsten, was beim ersten und was beim zweiten Versorgungseinsatz abzuwerfen sei. Noch im ersten Morgenlicht glaubten wir an keinen Start, es schneite und die Sicht war hundsmiserabel. Schließlich siegte fliegerisches Können über die Schlechtwetterfront am Don.

Nationalchina schafft Japan Rückendeckung

Japanische und nationalchinesische Stimmen zur Kriegserklärung

O **Tokio**, 12. Jan. Die Presse von Nanking und Peking ist voll von Berichten, Reden und Kommentaren zu der Entscheidung der Nanking-Regierung. In einem Interview des Präsidenten des nationalchinesischen Militärbeirats, Hsinaoshushien, mit einem deutschen Pressevertreter wurde die Bedeutung der Kriegserklärung Nationalchinas an England und die USA. herausgestellt. Die nationalchinesische Regierung betrachtet es als ihre Hauptaufgabe, den Japanern den Rücken zu decken.

Für die aktive Beteiligung Nationalchinas am Kampf Japans können noch keine bestimmten Pläne mitgeteilt werden. General Hsinaoshushien gab dann einen Bericht über den bisherigen Ausbau der Küstenverteidigung und kündigte ein Verstärkung der Flugzeugbestände und eine vertiefte Ausbildung des Flugpersonals an.

In einer Rundfunkrede umriß Nationalchinas Außenminister, Dr. Chu Miuyi, die Stellung Nankings im Großasiatischen Raum. China habe sich veranlaßt gesehen, den Krieg zu erklären und an der Zerstörung des angelsächsischen Imperialismus teilzunehmen. „Unser Schicksal ist mit dem Japans untrennbar verbunden, Nationalchina ist bereit, an der Seite Japans alle Schwierigkeiten zu überwinden."

Daß diese Entscheidung der Nanking-Regierung vom ganzen chinesischen Volk getragen wird, zeigen die gewaltigen Massenversammlungen in Peking und Schanghai, in denen die Bevölkerung Wangtschingwei spontane Treue gelobte. Die Chinesen sind fest entschlossen, gegen die englisch-amerikanischen Unterdrücker zu kämpfen, die, wie die Pekinger Zeitung „Hsin Min Pao" schreibt, seit hundert Jahren die Hauptschuld an dem Elend Chinas tragen.

Zur Behebung der Mißstände und zur Stärkung der politischen Macht der chinesischen Regierung ist nach Ansicht des japanischen Botschaftsrats Mülkita auf wirtschaftlichem Gebiet die Lösung des Währungsproblems von erstrangiger Bedeutung, bei dem Nationalchina der Unterstützung Japans sicher sein dürfe. Die Kommentare stimmen in der Ansicht überein, daß die nationalchinesische Regierung das verwirklicht habe, was keine andere chinesische Regierung zustandebringen konnte. Die energischen Schritte Nationalchinas am 9. Januar bedeuteten offenbar für die Angloamerikaner einen harten Schlag.

Feige Angriffe auf japanische Lazarettschiffe

* **Schonan**, 12. Jan. Die japanischen Behörden gaben bekannt, daß das japanische Lazarettschiff „Arabia Maru", das den Bestimmungen entsprechend an den Bordwänden das rote Kreuz trug, am 4. Januar von drei amerikanischen „Consolidated"-Bombern im Hafen von Rangun mit Bomben belegt wurde. Die Witterung war günstig, so daß die Sicht durchaus gut war. Ein unbekanntes Schiff befand sich ungefähr 400 Meter an der Backbordseite der „Arabia Maru" vor Anker, alle Bomben, die vom Feind abgeworfen wurden, fielen jedoch innerhalb zehn Metern von dem Lazarettschiff nieder — ein deutliches Anzeichen dafür, daß die feindlichen Flugzeuge das Schiff absichtlich angriffen. Die rücksichtslose Bombardierung der „Arabia Maru" ist ein Beweis für den feigen Charakter der englischen und amerikanischen Angriffe. Am 10. Januar hat weiterhin ein amerikanisches U-Boot das japanische Lazarettschiff „Harbin Maru" in der Südchinesischen See angegriffen und versenkt.

Roosevelts Geständnis zur Pazifikniederlage

Ein Flugzeugträger, drei Kreuzer und sieben Zerstörer amtlich als verloren bezeichnet

* **Stockholm**, 12. Jan. Am Montag gab das USA.-Marineministerium amtlich bekannt:

Es gingen verloren: Der Flugzeugträger „Hornet", der von USA.-Schiffen versenkt wurde (!), nachdem er am 26. Oktober 1942 in der Schlacht vor Santa Cruz beschädigt wurde, so daß eine Bergung nicht mehr möglich war; die leichten Kreuzer „Juneau" und „Atlanta" und die Zerstörer „Cushing", „Preston", „Benham" „Walke", „Monssen", „Laffey" und „Barton" sind am 13. und 15. November in der Schlacht von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken. Der Kreuzer „Northampton" ist in der Nacht zum 1. Dezember bei einem Gefecht nördlich von Guadalcanar durch feindliche Einwirkung gesunken.

Der USA.-Flugzeugträger „Hornet" hatte eine Wasserverdrängung von 20 000 Tonnen. Er war einer der modernsten Träger der nordamerikanischen Kriegsflotte und lief erst im Dezember 1940 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus acht 12,7-Zentimeter- und sechzehn 2,8-Zentimeter-Flakgeschützen, der Träger hatte insgesamt 83 Flugzeuge an Bord. Die leichten Kreuzer „Juneau" und „Atlanta" sind zwei der modernsten Einheiten der USA.-Kriegsmarine, sie wurden erst im Laufe dieses Krieges in Dienst gestellt und hatten eine Wasserverdrängung von je 6000 Tonnen. Ihre Bewaffnung betrug neun 15,2-Zentimeter-Geschütze und sechs 12,7-Zentimeter-Luftabwehrgeschütze sowie je sechs Torpedostoßrohre in Dreierlafette. Auch die versenkten Zerstörer sind durchweg Einheiten modernster Bauart. Sie liefen in den Jahren 1936 bis 1941 vom Stapel und hatten eine Wasserverdrängung von rund 1500 bis 1700 Tonnen sowie eine äußerst starke Bewaffnung an Geschützen, Flugzeugabwehrkanonen, Torpedostoßrohren und MGs. Der schwere Kreuzer „Northampton" (9050 Tonnen) lief im Jahre 1929 vom Stapel. Seine Bewaffnung bestand aus neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, vier 12,7-Zentimeter-, zwei 4,7-Zentimeter- und acht 4-Zentimeter-Luftabwehrgeschützen. Das Kriegsschiff hatte vier Flugzeuge an Bord und verfügte über zwei Flugzeugschleudervorrichtungen.

Dieses Teilgeständnis Roosevelts — denn um ein solches kann es sich nur handeln — ist ein Beweis für die Schwere der Niederlagen, die die nordamerikanische Kriegsflotte bei ihren vergeblichen Bemühungen, ihre Stützpunkte im Südwestpazifik dem Zugriff der Japaner zu entziehen bzw. sie zurückzuerobern, erlitten hat. Bezeichnend dabei ist nur, daß die Rooseveltsche Agitation während der großen Seeschlachten in diesen Gewässern sich förmlich in Siegesmeldungen überschlug und so das amerikanische Volk glauben machen wollte, die japanische Flotte sei so gut wie vernichtet und die Seestreitkräfte der USA. völlig Herr der Lage.

„Krankheitserscheinungen" in Westafrika

Sender Brazzaville verdächtigt Giraud — Britische Agitation vorsichtiger

B. **Vichy**, 12. Jan. Die englische Agitation im Nord- und Westafrika gegen den amerikanischen Imperialismus ist in den letzten Tagen etwas schüchterner geworden. Offenbar haben die amerikanischen Absichten, in Westafrika eine amerikanische Negerarmee zu schaffen, London vor Augen geführt, wie schlecht die englische Position gegenüber den USA. in diesen Gebieten ist. Der gaullistische Sender Brazzaville spricht zur Zeit gewissermaßen nur durch die Blume. So meinte der Sprecher dieser Tage, die französischen Gebiete seien „krank" gewesen, die angelsächsische Landung habe eine heilende Spritze gebracht, jetzt sei die „Rekonvaleszenz" eingetreten, die endgültige Gesundung aber sei erst dann gesichert, wenn die Gebiete de Gaulle unterstellt würden. Daß „bedenkliche Rückfälle" vorläufig immer noch möglich sind, zeige Radio Dakar, wo angeblich nach den angelsächsischen „Siegesmeldungen" immer noch und seit der Ankunft Giraouds sogar vermehrt der „feindliche" Wunsch ausgesprochen werde: „Es lebe Marschall Petain." Diese „Krankheitserscheinung" müsse auch von den Amerikanern in Dakar bemerkt werden, meint Brazzaville.

Es scheint aber, daß die Amerikaner in Dakar die Fortführung ihrer Methoden beibehalten wollen. Infolgedessen dürfte auch der englische Hinweis, auf Madagaskar seien unter de Gaulle „ideale Verhältnisse" eingetreten, auf die amerikanischen Militärs nicht den mindesten Eindruck machen. Auch die englische Behauptung, de Gaulle und seine Leute seien „wirkliche Patrioten", während Giraud und seine Leute nicht einen „Schimmer von Legalität" besäßen, wirkt angesichts der amerikanischen Aktivität und Entschlossenheit äußerst schwach. Den Amerikanern ist es völlig gleichgültig, ob Giraud ein Patriot ist oder nicht. Für sie ist Giraud nur deshalb interessant, weil er bereit ist, ihre Wünsche zu erfüllen

Teheran nur noch Washingtoner Befehlsstelle

W. L. **Rom**, 12. Jan. Der seit August 1941 dauernde Wettlauf zwischen England und Sowjetrußland in Iran ist jetzt durch die Ernennung des iranischen Gesandten in Washington Salem zum Handels- und Wirtschaftsminister Irans, durch die sich praktisch der USA.-Finanzminister Morgenthau offiziell in das Kräftespiel eingeschaltet hat, von den Vereinigten Staaten gewonnen worden.

Alle wichtigen Schlüsselstellungen in politischer, militärischer und wirtschaftlicher Beziehung befinden sich in nordamerikanischen Händen. Ueber das System der „amerikanischen Ratgeber" ist Teheran zu einer Befehlsstelle Washingtons für den Nahen Osten geworden.

Diese „Ratgeber" beherrschen in Zusammenarbeit mit nordamerikanischen Sachverständigen das Kriegsministerium, das Zollwesen, die Eisenbahnverwaltung, die Polizei, das Versorgungswesen und endlich die noch vorhandenen restlichen Teile der iranischen Wehrmacht, die unter Führung eines USA.-Generals mit einem nordamerikanischen Generalstab einen Kern von 20 000 amerikanischen Offizieren und Soldaten erhielt.

Die Berufserziehung des Jugendlichen

Leistungsgedanke im Vordergrund — Lehrverhältnis statt Anlernverhältnis

* **Berlin**, 12. Jan. Dieser Tage wird der Entwurf eines Gesetzes über die Berufserziehung der deutschen Jugend der Oeffentlichkeit übergeben werden, wie die Arbeitsberichte der Akademie für Deutsches Recht mitteilen. Dieser Entwurf soll zunächst vor allem eine Diskussionsgrundlage darstellen und dabei gerade auch zur Erörterung wichtiger konkreter Einzelfragen Anlaß geben. Der Vorsitzende des Jugendrechtsausschusses Professor Dr. Siebert, nimmt in der Januar-Nummer der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht" zu diesem Entwurf jetzt selbst Stellung und weist vor allem noch einmal auf die den Entwurf beherrschenden Grundgedanken hin.

Der Volksgenosse soll nämlich seine Arbeit als Beruf auffassen und zu möglichst hoher Leistung geführt werden. Leistung ist der Ausdruck des Wertes des einzelnen Volksgenossen und der Volksgemeinschaft und im Arbeitsleben schlechthin. Erziehung zur Leistung bedeutet daher Erziehung zu einer Persönlichkeit. Die Berufserziehung selbst ist also in ihrem Kernstück Jugendberufserziehung. Sie muß daher so gestaltet werden, daß sie sich in die allgemeinen Grundsätze und Mittel der Jugenderziehung einordnet, womit der Gefahr einer berufsständisch-totalen Auffassung der Berufserziehung vorgebeugt ist, die die Berufserziehung in ein falsches politisches Fahrwasser geleitet hätte.

Die Berufserziehung ist Pflicht und Recht aller Jugendlichen. Weil alle Volksgenossen zur Arbeit als berufliche Leistung für die Volksgemeinschaft verpflichtet sind, und weil diese Leistung eine planmäßige Jugend-Berufserziehung erfordert, muß jeder junge Volksgenosse ohne Rücksicht auf Herkunft und Vermögen eine Erziehung zu dem Beruf erhalten, in dem er nach seiner Persönlichkeit die beste Leistung für die Volksgemeinschaft erzielt. Gleichzeitig ist dann jeder Jugendliche verpflichtet, sich einer solchen Berufserziehung zu unterziehen.

Aus den Einzelheiten des Entwurfes kann hier nur auf folgende allgemein interessierende Fragen hingewiesen werden: Das fachlich am stärksten qualifizierte Berufserziehungsverhältnis ist das Lehrverhältnis. Es soll deshalb das bisherige Anlernverhältnis verschwinden und im Lehrverhältnis aufgehen, da es sich von ihm nicht wesensmäßig, sondern nur durch die kürzere Dauer der Ausbildung unterscheidet. Die Mindestdauer des Lehrverhältnisses soll ein Jahr betragen. Die Dauer für die einzelnen Lehrverhältnisse soll je nach den Anforderungen des Berufes durch eine Ausbildungsordnung festgesetzt werden. Eine generelle Höchstdauer für ein Lehrverhältnis sieht der Entwurf nicht vor. Als zweite Art des Ausbildungsverhältnisses schlägt der Entwurf ein Mindestausbildungsverhältnis von 6monatiger Dauer vor, das als „Anlehre" bezeichnet wird. Dieses Anlehr-Verhältnis (nicht zu verwechseln mit dem bisherigen Anlernverhältnis) bezweckt also die Ueberwindung der Ungelernten durch eine Mindestausbildung.

Gangster und Gesandter

Als Wendell Willkie in Tschungking saß und Interviews erteilte, herrschte eine abscheuliche Hitze, die den Sondergesandten des USA.-Präsidenten bewog, sich während des Interviews Schuhe und Strümpfe und fast noch das Hemd auszuziehen. Von solchem „Format" sind die Freunde Roosevelts, die er in die Welt schickt, um den Führungsanspruch der Vereinigten Staaten zu verdeutlichen. Es soll sogar Engländer geben, die aus Angst, ihr Empire an die USA. zu verlieren, Ehrfurcht vor den Abgesandten Roosevelts heucheln. Der ganze Rummel hat der diplomatischen Karriere Willkies dennoch nichts genützt. Nachdem die Welt über ihn gelacht und gespottet hatte, ging sie zur Tagesordnung über.

Roosevelt betraut nun eine neue Type mit diplomatischer Mission, seinen Herzensfreund Endie Flynn, den bisherigen Vorsitzenden der Demokratischen Partei, der sein Amt niederlegen mußte, weil er den Unterschied zwischen mein und dein nicht beherrschte und das Staatseigentum nicht respektierte. Für einen Gesandten bei Seiner Britischen Majestät genügt dies als charakterliche Reife. Weitere Befähigungen brauchen nicht nachgewiesen zu werden, die Hauptsache bleibt doch immer, mit aufgekrempelten Hemdsärmeln den Ministern des britischen Weltreiches klar zu machen, wer heut im Empire das Wort führt. Je weniger zartfühlend, um so besser. Ist es doch eine seltsame Mission, mit der Roosevelt seinen Freund beauftragt. Nominell ist er Gesandter der USA. in Australien und als solcher wahrscheinlich auch von London und Canberra zur Förderung des gegenseitigen Einvernehmens willkommen geheißen, aber darüber hinaus hat Mr. Flynn noch delikate Aufgaben, die selbst Roosevelt in dem öffentlichen, an Flynn gerichteten Schreiben nicht genau zu umreißen wagt. Er ernennt ihn gleichzeitig zu seinem persönlichen Vertreter und verleiht ihm dafür den Rang eines Botschafters, was Mr. Flynn nicht nur zeremonielle Vorrechte verschafft. Ausgestattet mit so hohen Funktionen soll der Sonderbeauftragte im ganzen Bereich des Südwest-Pazifik als Agent der USA. auftreten und Dienste übernehmen, die über die Pflichten eines Gesandten hinausgehen. Mit einem Wort, er wird Hochkommissar der USA. für Australien, Tasmanien und jene Inseln, die noch im Besitz der alliierten Streitkräfte sind. An Rang dürfte der Amerikaner dem englischen Hochkommissar in Australien schwerlich nachstehen, und damit ergibt sich nun auch an der höchsten diplomatischen Spitze dieses Dominiens jener angloamerikanische Dualismus, den zwar gestern noch der englische Innenminister als zukünftiges Ideal pries, aber doch beileibe nicht heute schon verwirklicht haben wollte.

Der englische Kummer ist um so größer, als Roosevelt das Exempel mit einem Manne statuieren will, von dem selbst die „New York Times" mit wahrhaft klassischen Worten abrückt, indem sie schreibt: Das amerikanische Prestige in Uebersee und die Moral zu Hause würden durch eine so zynische Aktion leiden, wie sie der Trick darstelle, die politischen Schwierigkeiten, in die Flynn geraten ist, dadurch zu umgehen, daß man ihn mit höchsten Vollmachten nach Australien schickt. Spötter meinen allerdings, früher habe England Naturen mit kriminellem Einschlag nach Australien verfrachtet, jetzt übe Roosevelt diesen Brauch, nur habe ein Amerikaner nicht nötig als Verbrecher zu gehen, für die Engländer sei er als Gesandter immer noch ausreichend.

Kurz gesagt:

Der Führer hat den Marineoberstkriegsgerichtsrat Becker mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 zum Chefrichter der Kriegsmarine ernannt.

Die Hitler-Jugend führte in Tirol mit Angehörigen des „Nationale Jeugdstorms", der nationalsozialistischen Jugend der Niederlande, ein zweiwöchiges Schlager durch, das in bester Kameradschaft die Voraussetzungen für den Kampf um das gemeinsame Ziel der Jugend des neuen Europa schafft.

Die neuen Außenhandelsabkommen zwischen Ungarn einerseits und den Niederlanden, Belgien, Norwegen und Portugal andererseits sind jetzt in Kraft getreten. Die Verhandlungen hierzu wurden Ende Dezember abgeschlossen. Die Besprechungen mit den Niederlanden, Belgien und Norwegen fanden in Berlin statt.

König Gustav eröffnete am Dienstagmittag im Schloß zu Stockholm den neuen schwedischen Reichstag, wobei er in seiner Thronrede das schwedische Volk zur Wahrung strikter Neutralität in Wort und Schrift ermahnte.

448 schiffbrüchige Seeleute angelsächsischer oder in angelsächsischen Diensten fahrender Schiffe, die von Achsen-U-Booten in der Nähe der portugiesischen Küste versenkt worden sind, wurden im Hafen von Lissabon an Land gesetzt.

Der deutsche U-Bootkrieg hat an der amerikanischen Ostküste ein wildes Suchen von Schiffstrümmern entfesselt, die dort von Woche zu Woche in größerem Maße angespült werden. Es hat sich eine Art Strandgutjagd entwickelt, bei der bereits erhebliche Geschäfte mit Whisky, Zigaretten und Textilien gemacht worden sind.

Schwere Strafen für Beteiligung an Komplotten in Indien hat die englische Regierung in einer Verordnung herausgegeben. Jede Handlung, die dazu bestimmt ist oder auch nur den Anschein erweckt, den Feind zu unterstützen oder die Operationen der britischen Streitkräfte zu hindern, wird mit dem Tode bestraft.

Der nationalchinesische Verteidigungsrat hat beschlossen, die erste Sitzung unter dem Vorsitz von Präsident Wangtschingwei am 14. Januar abzuhalten.

Neue Erzlager in den Südpazifikgebieten wurden dank der außerordentlichen Bemühungen der japanischen Wissenschaftler entdeckt, die der erfolgreichen Durchführung des Großostasienkrieges dienen werden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Das Heer braucht Stabshelferinnen

Um Soldaten für den Dienst in der Truppe freizumachen, werden für Dienststellen des Heeres in den besetzten Gebieten (Frankreich, Belgien, Niederlande, Generalgouvernement, Baltenstaaten, Ukraine, Norwegen und Südost) Stabshelferinnen gesucht. Es kommen dafür Frauen und Mädchen mit Bürokenntnissen im Alter von 17 bis 45 Jahren in Frage. Sie finden Beschäftigung als Schreib- und Bürohilfe (Stenotypistinnen, Maschinen-Schreiberinnen, Lohnrechnerinnen und sonstige Kanzleihilfskräfte). Bewerberinnen im Alter von 17 bis 21 Jahren werden in besonderen Kursen ausgebildet und zunächst einige Zeit bei Heimatstellen beschäftigt.

Die Stabshelferinnen stehen in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis zum Heere und erhalten entsprechend ihrer Verwendung eine monatliche Vergütung nach den Tarifordnungen für den öffentlichen Dienst. Daneben erhalten sie in den besetzten Gebieten Einsatzzulage in der betreffenden Landeswährung, freie Verpflegung und freie Unterkunft.

Anfragen und Bewerbungen um Einstellung als Stabshelferin sind an die Wehrkreisverwaltung V, Stuttgart, Villastraße 21, zu richten.

Amtsträgerappelle im Luftschutz

Die LS.-Reviere der Ortsgruppe Karlsruhe führen in diesen Tagen Dienstappelle für ihre Amtsträger durch. Bei einem dieser Appelle, dem wir beiwohnten, gab der Reviergruppenführer einen Rückblick auf die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr und rief die Amtsträger dazu auf, auch im Kriegsjahr 1943 mitzuarbeiten an der Vervollkommnung des Luftschutzes. Groß seien die Aufgaben, doch sie müßten geschafft werden. Der Reviergruppenführer erinnerte dabei u. a. an die Liegestätten in den Luftschutzräumen, sprach von der Bekämpfung von Brandbomben, von verschärften Verdunklungskontrollen und schließlich davon, daß Batterien ausschließlich für Luftschutzzwecke gebraucht werden sollen. Sogenannte „Glühwürmchenprozessionen" bei eingebrochener Dunkelheit in den Straßen der Stadt hätten unter allen Umständen zu unterbleiben. -okl

Lügen haben kurze Beine

Um Weihnachten herum brachte ein 16jähriges Mädchen ängstliche Gemüter dadurch in Aufregung, daß es erzählte, das Opfer eines Ueberfalles geworden zu sein. Bei den kriminalpolizeilichen Ermittelungen stellte sich sehr bald heraus, daß das junge Ding geflunkert und den Ueberfall fingiert hatte. Damit ist auch allen Gerüchten, die im Zusammenhang mit den Lügereien der 16jährigen entstanden waren, der Boden entzogen.

*

Mit dem E.K. I. wurde Gefr. Fritz Ibach, Weinbrennerstraße 29, ausgezeichnet.

Mit dem E.K. II. wurde Obergefreiter Willi Rittmann, Waldhornstraße 48, ausgezeichnet.

Im Großen Haus des Badischen Staatstheaters gelangt heute um 17 Uhr als 10. Vorstellung der Mittwoch-Stamm-Miete (Wahlmietkarten gültig) die Komödie „Ich brauche dich", von Hans Schweikart, zur Aufführung. Am Donnerstag um 17 Uhr findet in der Donnerstag-Stamm-Miete (Wahlmietkarten gültig) die Erstaufführung der dramatischen Ballade „Lilofee" von Manfred Hausmann, mit der Begleitmusik von Ernst Duis statt. Die Spielleitung hat Hans Herbert Michels.

Im Kleinen Theater (in der Eintracht) wird heute um 17 Uhr als geschlossene Vorstellung für die NSG. „Kraft durch Freude" die Operette „Balduin, der Tugendheld" wiederholt.

Der Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT., Arbeitskreis Heizung und Lüftung, veranstaltet am 14. Januar, 17.30 Uhr, im Staatstechnikum einen Vortrag „Kreiselräder bei Pumpen und Lüftern", den der erfahrene Konstrukteur Ingenieur Belzer, Frankenthal, hält. Lichtbilder dienen zur Vertiefung der Darlegungen. Gäste willkommen.

Seinen 80. Geburtstag begeht heute Herr Adolf Wiest, Reichsbahnoberinspektor a. D., Rankestraße 12. — Seinen 80. Geburtstag feierte dieser Tage bei guter Gesundheit Herr Richard Bachelin, Bankdirektor i. R., Achenstraße 4. — Seinen 70. Geburtstag beging gestern in körperlicher und geistiger Frische Herr August Murr, Scheiner in Karlsruhe-Hagsfeld, Schwetzinger Straße 32.

Ein Karlsruher Betrieb hat dem Oberbürgermeister eine Spende im Betrage von 3000 RM. für die Fliegergeschädigten der Landeshauptstadt Karlsruhe überwiesen. Der Oberbürgermeister dankte für die hochherzige Spende zugleich im Namen der Bedachten.

Gesundheitsführung vom 6. bis 18. Lebensjahr

Kostenlose ärztliche Untersuchung aller Jungen und Mädel geplant

Die planvolle Jugend-Gesundheitspflege ist soeben, mitten im Kriege, um ein in verschiedener Hinsicht einmaliges Werk von fundamentaler Zukunftsbedeutung bereichert worden. Es handelt sich um die „Grundsätze des Reichsgesundheitsführers und Reichsjugendführers zur Durchführung der Jugend-Gesundheitspflege", die der Reichsminister des Innern für verbindlich erklärt hat. Zum ersten Male wird hier für ein ganzes Volk in großzügiger Weise und unter Verwendung aller Mittel der modernen Wissenschaft die laufende, kostenlose ärztliche Untersuchung aller Jungen und Mädel von 6 bis 18 Jahren geordnet, und zwar als Gemeinschaftsaufgabe von Partei und Staat. Im Kriege wird dieses Gesundheitswerk nur für eine Reihe von Jahrgängen wirksam. Die volle Durchführung soll nach Kriegsende beginnen.

Für Friedenszeiten sind zunächst fünf Reihen-Untersuchungen vorgesehen, und zwar je eine mit etwa 6, 10, 14, 15 und 18 Jahren. Dazu kommen fünf bis sechs Gesundheitsappelle bis zum 14. Lebensjahr und außerdem jährliche Zahngesundheitsappelle. Den Untersuchungen liegt der reichseinheitliche Jugendgesundheitsbogen zugrunde, der der ärztlichen Schweigepflicht untersteht und jedes Kind vom 6. bis zum 18. Lebensjahr begleitet. Der K-Reichsarzt der Hitler-Jugend, Ministerialrat Dr. med. Liebenow, der mit berufenen Persönlichkeiten die „Grundsätze" schuf, nennt die Reihen-Untersuchungen das Kernstück der Jugendgesundheitspflege. Sie beschäftigen sich unter Einsatz auch des Röntgenbildes u. a. mit der allgemeinen Konstitution, der Umwelt des Jugendlichen, den inneren Organen, dem Seh- und Hörvermögen, der Muskulatur, dem Knochengerüst, den Haltungsfehlern, der Hautfarbe und überhaupt mit allem, was für die totale gesundheitliche Ueberwachung beachtlich ist. Die Reihenuntersuchungen erstreben: genaue Befunderhebungen unter Berücksichtigung der erbbiologischen Momente, Beurteilung der körperlichen Leistungsfähigkeit, Herbeiführung der erforderlichen gesundheitsfördernden Maßnahmen, Berücksichtigungsvermerke in den Tauglichkeitsausweisen, soweit sie notwendig sind und Schaffung von Unterlagen für die Gesundheitsstatistik der jugendlichen Bevölkerung. Bei den zehnjährigen wird gleichzeitig die Tauglichkeit für Jungvolk oder Jungmädelbund und im Bedarfsfalle für die Haupt- oder Oberschule mit festgestellt werden können, beim Schulentlassungsjahrgang der 14jährigen die Berufstauglichkeit, bei den 15jährigen der Einfluß des ersten Berufsjahres auf Leistungsfähigkeit und Entwicklung. Die Eltern können dem Jugendarzt jeweils schriftliche Mitteilungen von Wünschen und Anfälligkeiten des Kindes machen.

Die Gesundheitsappelle sollen möglichst die Lücken zwischen den Reihen-Untersuchungen schließen.

Der Jugendarzt hat frühzeitig Gesundheitsstörungen zu erkennen und die Entwicklung fördern zu helfen, während die etwa notwendig werdende ärztliche Behandlung durch einen Arzt erfolgen wird, den die Familie wählt.

Verpflichtung der Jugend und Schulentlassung

Die Verpflichtungsfeier der Jugend im Jahre 1943 findet am 28. März statt. Der Reichserziehungsminister hat deshalb angeordnet, daß die Entlassung der Schüler aus der Volksschule nach Erfüllung ihrer Schulpflicht am Samstag, den 27. März erfolgt. An diesem Tage sind auch die Schüler der mittleren und höheren Schule zu entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

Auszeichnung für treue Dienste

Mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen wurden ausgezeichnet: Beim Oberfinanzpräsidenten Baden in Karlsruhe Zollinspektor Josef Weigert und beim Hauptzollamt Karlsruhe Zollrat Karl Link und Oberzollsekretär Max Reuter.

Mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen wurden ausgezeichnet: Beim Oberfinanzpräsidenten Baden in Karlsruhe Diplom-Ingenieur Regierungsrat Anton Krippner, Oberzollinspektor Karl Alfeld und der Reichsangestellte Rudolf Vallon, beim Finanzamt Karlsruhe-Stadt Steuerinspektor Jakob Reinhard, Steuersekretär Max Rupprecht und der Steuerbetriebsassistent Peter Henning, beim Hauptzollamt Karlsruhe Oberzollinspektor Willibald Gleichmann, Bezirkszollkommissar Rudolf Woll und der Zollsekretär Paul Bucher. Der Reichsminister der Finanzen hat den Ausgezeichneten seine Glückwünsche und für ihre langjährigen treuen Dienste seinen Dank aussprechen lassen.

Hans Friedrich Blunck las vor den Studenten

Feierstunde des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes

Eine festliche, musikalisch umrahmte Stunde unterbrach gestern die wissenschaftliche Arbeit der Karlsruher Studentenschaft. Auf Einladung des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes füllten Studenten und Studentinnen des Standortes Karlsruhe die Aula der Technischen Hochschule. Und vor ihnen saß Hans Friedrich Blunck und las aus seinen Werken, aus denen er vielseitige Proben vermittelte.

Er begann mit einigen Mahnsprüchen, die, gedankentief und schwer, vom Wissen und Erkennen, vom Feiertag und der Freude, von der Freiheit, vom Leben und den Ahnen im Blut, vom Tod und neuen Sein kündeten. Zeitnah, bildhaft und eindrucksstark erstanden in seinen Gedichten die Bilder von den Kradfahrern im Osten und den Frauen daheim, von ihrem Schweigen und Dulden und von dem Dank und der Liebe der Heimkehrer, wuchs das Bild Beethovens aus seiner Ballade von der zehnten Symphonie. Fröhliche Heiterkeit trug die Ballade von der Magdeburger Kugel.

Gedankenreichtum und phantasievolle Schöpferkraft verbanden sich mit der sprachlichen Schönheit in den Ausschnitten aus der Sage vom Reich, in der Blunck versucht, die germanische Sagenwelt mit der Geschichte zusammenzuflechten und sie als großes Epos unserer Geschichte zu dichten und deuten. Ein Stück Gegenwart wurde lebendig in der Vorlesung des ersten Kapitels aus dem Plettenberg, der als Deutsch-Ordensmeister um 1500 den russischen Vorstoß unter Zar Iwan gegen die Ostsee aufhielt. Denn von den gewaltigen Schlachten, in denen Plettenberg die Russen zurückwarf, eilten die Gedanken der Hörer zur Ostfront, wo unsere Soldaten wiederum im entscheidenden Ringen stehen.

Und zum Schluß las der Dichter aus seinen Sagen und Schelmengeschichten. Man merkte ihm gerade hier die unbändige Freude am „lügenhaften Vertellen" an, wie sie ihn gern gefangen nimmt. Er schenkte seinen Hörern damit das Köstlichste, was er schenken kann, die Freude am Lächeln. Ob er erzählte, wie Morgenstern und Abendstern zu uns kamen, die uns an die Liebe zu allem Mütterlichen mahnen, ob er von dem Studenten und dem Zauberer, dem Klabautermann und den Wasserfrauen berichtete, oder ob er die übermütige Geschichte vom verliebten Schuster und dem Teufel zum Besten gab, er wußte die Spannung und Aufmerksamkeit immer wieder zu steigern.

Als er geendet hatte, konnte er den herzlichen Beifall der Studentenschaft entgegennehmen, den der Studentenführer der Technischen Hochschule und Standortführer des NSDStB., Pg. Jörger, der den Dichter eingangs auch begrüßt hatte, noch einmal in Worte faßte. M.L.

Radsportdelikatessen für Karlsruhe

Gerade für die letzten Jahre ist festgestellt worden, daß ein ungeahnter Aufschwung im Radsport zu verzeichnen ist. Fachwart Bauer, Baden-Baden, hat zusammen mit dem Gaulehrwart für Saalradsport, Sigrist, Karlsruhe, auch dieses Mal wieder ein schönes Programm zusammengestellt, das am Sonntag, dem 17. Januar, in der Karlsruher Festhalle wie alljährlich sein begeistertes Publikum finden wird. Im Radballturnier starten Vollmer/Grimm, Pforzheim, Madella/Stöckle, Konstanz (Gaumeister 1942), sowie von Straßburg-Kronenburg die 1. Mannschaft Ferrand/Döll (Gaumeister 1941 und französischer Meister 1939) und die 2. Mannschaft Lutz/Zeysolf. Da Ferrand/Döll bereits die Turniere in Lahr, Offenburg und Freiburg gewannen, jedoch von den Konstanzern, von denen Stöckle soeben erst von schwerer Verwundung genesen ist, hart bedrängt wurde, ist mit spannenden Kämpfen zu rechnen. Außerdem sind am Start im Einer-Kunstfahren der französische Meister 1939 Schitter, Straßburg, der badische Gaumeister 1942 Sigrist, Karlsruhe und als einzige Frau in dieser Sparte Erna Weber, Darmstadt, die Reichssiegerin 1942. Im Zweier-Kunstfahren starten Rosel Braun/Lotte Peters, die Reichssiegerinnen 1942 aus Frankfurt. Eine besondere Zugabe wird unstreitig das Radpolospiel der beiden Paare Geschwister Erna und Margret Weber gegen Rosel Braun und Lotte Peters, sowie das Gruppenfahren der Frauen von Rb.-Sportgem. Offenburg (Abtlg. Radsport) sein. Alles in allem bietet sich einmal mehr Gelegenheit, besten Sport zu sehen. Carolus.

Rheinwasserstände vom 12. Januar

Konstanz 263 (—2), Rheinfelden 172 (+5), Breisach 107 (+5), Kehl 175 (+—0), Straßburg 167 (+—0), Karlsruhe-Maxau 334 (—3), Mannheim 193 (—8), Caub 120 (—2).

Karlsruhe ist eine filmfreudige Stadt

Ein Rückblick auf die vergangenen Wochen — Rekordzahlen auch im Reich

Auffallend die Menschenansammlungen an den verschiedensten Punkten der Stadt! Zumal es doch Feiertag und die Läden geschlossen waren, es also weder Bohnenkaffee noch Seidenstrümpfe zu erwarten gab! Immer wieder begegneten wir an den Weihnachtsfeiertagen diesen Menschenschlangen, wir erlebten alle Stadien ihres Wachsens mit und sahen alte und junge, geduldige und verdrossene Gesichter. Den ganzen Gehweg nahm oft eine solche Schlange ein, und ihr Schwanz ringelte sich um Häuser- und Straßenecken. Vor gläsernen Flügeltüren standen sie, drückten sich breite Steintreppen hinauf und stauten sich vor den kleinen Schaltern, über denen in Leuchtbuchstaben „Kasse" zu lesen war, und hinter deren Scheiben ein angestrengt rechnendes Mädchen saß, das seine Absage mit einem so tröstlichen Lächeln zu begleiten wußte. In den matt erleuchteten Raum strömten, mühsam gebändigt, die glückstrahlenden Besitzer von Eintrittskarten, während draußen ein Haufen unentwegt Hoffender auf das Wunder wartete, das sie trotz „ausverkauft" noch hereinlassen sollte.

Ueberall war es das gleiche Bild vor den Karlsruher Lichtspielhäusern, mochte es sich um komisch-lustige oder problematisch-ernste Filme, um Erstaufführungen oder Wiederaufführungen handeln. Im Licht der Jupiterlampe erstrahlten die Gesichter fast aller Filmlieblinge und jedem Geschmack war Rechnung getragen.

In nüchterne Zahlen übertragen, sieht diese Karlsruher Filmbegeisterung etwa so aus:

Wir besitzen hier einschließlich Durlach zwölf Lichtspielhäuser, die in Betrieb sind. Nehmen wir die drei Weihnachtsfeiertage mit ihren täglichen drei Vorstellungen vor vollkommen ausverkauftem Haus, so ergibt sich allein für diese drei Tage eine Gesamtbesucherzahl von rund 43 800 Menschen, zu denen noch die Besucherzahl der verschiedenen Frühvorstellungen hinzuzurechnen wäre.

Dieser Besucherstrom ist aber seither kaum abgerissen. Ganz gegensätzliche Filme, wie etwa die „Goldene Stadt" und „Meine Freundin Josefine" sind noch täglich ausverkauft.

Mit dieser zunehmenden Vorliebe für den Film steht jedoch Karlsruhe nicht allein. In diesen Tagen sind die Besucherzahlen Großdeutschlands im Oktober 1942 ermittelt worden. Mit 96,9 Millionen Filmbesuchern sind alle Rekorde auf diesem Gebiet geschlagen. Das heißt praktisch, daß jeder erwachsene Deutsche sich ungefähr an jedem zehnten Tag einen Film ansieht. Da zu jedem Spielfilm die Wochenschau läuft, kann man feststellen, daß nahezu jeder Deutsche an der Erlebniswelt des Frontsoldaten Teil hat.

Die Tatsache des Rekordbesuches der Filmtheater schließt aber außerdem auch ein Urteil ein. Das ganze deutsche Volk hat damit Ja gesagt zum Inhalt und Stil unserer Spielfilme. Die deutsche Filmproduktion und die deutschen Lichtspieltheater haben es trotz des Krieges vermocht, ihre Leistungen immer weiter zu steigern und dem Bedürfnis des Volkes nach Entspannung und Erhebung weitgehend zu entsprechen. M. H.

Umschau am Oberrhein

Kleinsteinbach b. Karlsruhe. (92 Jahre alt.) In guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit begeht am heutigen Mittwoch die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Karoline Burger, geb. Rieß, ihren 92. Geburtstag.

Kleinsteinbach b. Karlsruhe. (Unfall.) Einem hiesigen Schmied fiel ein Eisenbarren auf den Fuß. Die Verletzungen waren so schwer, daß er sich in Krankenbehandlung begeben mußte.

Niederschopfheim b. Offenburg. (Unter das Fuhrwerk geraten.) Als sein Fuhrwerk, mit dem er Rüben vom Feld holte, ins Schleudern geriet, kam ein hiesiger 72jähriger Zimmermeister unter die Räder und erlitt einen komplizierten Beinbruch.

Urloffen b. Kehl. (Wäsche nicht am Ofen trocknen.) In Abwesenheit einer Frau gerieten am Ofen zum Trocknen aufgehängte Wäschestücke und ein Kinderbettchen in Brand. Zwei im Zimmer befindliche Kinder von zwei Jahren bzw. 6 Monaten befanden sich in schwerster Gefahr und wurden nur durch das rechtzeitige Eingreifen eines zufällig dazukommenden Verwandten gerettet.

Muckenschopf b. Kehl. (200jährige Eiche fiel.) Eine der größten Eichen der Umgebung wurde jetzt gefällt. Der Baum war 7,5 Meter hoch, 1 Meter dick und lieferte 16 Festmeter Holz.

Villingen. (Todesfolge leichtsinnigen Spiels.) Der 15jährige Schüler, der vor einigen Wochen beim Spielen mit einer Pistole von einem Kameraden in die Brust geschossen wurde, ist jetzt im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Friedrichshafen. (Tödlich verunglückt.) Beim Kuppeln von Eisenbahnwagen geriet der 24 Jahre alte Reichsbahnarbeiter Eugen Widmann aus Offingen bei Riedlingen zwischen die Puffer, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Isenheim i. E. (Arges Mißgeschick) hatte ein Lastzugfahrer, der oberhalb des Dorfes einem anderen Fahrzeug ausweichen wollte. Mit seinem schwerbeladenen Wagen geriet er in einen Straßengraben, der die angrenzenden Wiesen von der Straße trennt. Im weichen Boden blieb er stecken und nur unter Vorspann einer Zugmaschine war es in geraumer Zeit und unter Aufwendungen erheblicher Mühen möglich, den Wagen wieder flott zu machen.

Rotau i. E. (Unglücksfall.) Am Sonntag verunglückte bei der Talfahrt vom Hochfeld nach Rotau Frau Udinger, die Gattin des Hüttenchefs des Schivereins Straßburg. Das Gebirgsreitungskommando des DRK. brachte die Verunglückte, die einen Bruch des Fußes erlitten hatte, mittels Tragbahre zu Tal.

Am schwarzen Brett

Ortsgruppe Hochschule. Freitag, den 15. Januar, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Es spricht Oberleutnant Eckhard über seinen Kriegseinsatz. Für Pg., Politische Leiter und Angehörige der Gliederungen Pflichtabend. Plätze sind bis spätestens 19.45 Uhr einzunehmen.

Deutsches Volksbildungswerk. Heute Mittwoch beginnt Französisch Stufe I (Anfänger), Leitung Lektor Prof. Gatti. Beginn 18.45 Uhr in der Heimholtzschule. — Heute Mittwoch beginnt um 20 Uhr Italienisch Stufe I (Anfänger) in der Heimholtzschule. Leitung Prof. Lektor Gatti. — Russisch Stufe I. Leitung Nina Smirnow. Beginn Ende Januar. — Russisch Stufe II. Leitung Nina Smirnow. Beginn Mittwoch, den 27. Januar, 18.30 Uhr, in der Heimholtzschule. — Russisch Stufe III. Leitung Nina Smirnow. Jeweils Donnerstags um 18.30 Uhr in der Heimholtzschule. Beginn nach Sammlung der Teilnehmer. — Spanisch Stufe I. Leitung Luise Kilchling. Beginn nach Sammlung der Teilnehmer. — Englisch Stufe I. Leitung Prof. Zirkel. Jeweils Freitags 19.30 Uhr in der Heimholtzschule. Beginn nach Sammlung der Teilnehmer. — Englisch Stufe II. Leitung Prof. Zirkel. Beginn nach Sammlung der Teilnehmer.

NSG. „Kraft durch Freude", Sportamt. Morgen Donnerstagvormittag 9.30 Uhr findet im Künstlerhaus **Gymnastik für Frauen"** statt. Anmeldungen werden in der Stunde entgegengenommen.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.45—14.00:	Schloßkonzert aus Hannover. (Opernmusik).
14.15—15.00:	Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester.
15.30—16.00:	Solistenmusik von Mozart bis Reger
16.00—17.00:	Hans Bund spielt auf.
17.15—18.00:	Tänzerische Unterhaltung.
18.30—19.00:	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15:	Konteradmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht.
19.20—20.00:	Frontberichte und politischer Vortrag.
20.15—21.00:	Heimatliche Kunst- und Volksmusik.
21.00—22.00:	Die lustige Stunde am Mittwochabend.

Deutschlandsender:

17.15—18.15:	Händel, Cäsar Franck, Brahms, Haydn.
18.15—18.30:	Mittelalterliche Spielmannsweisen.
20.15—21.00:	Bruckners Streichquartett F-Dur (Wiener Konzerthaus-Quartett).
21.00—22.00:	Auslese schöner Schallplatten.

GLORIA

Ernst F. Löhndorff

Amerikanisches Sittenbild

(40. Fortsetzung)

Ach, wenn ich nur daran denke, wie süß und bescheiden und smart dieses Baby war, als wir uns zuerst bei Pop Wortham trafen, und was nun dieses verdammte und doch so schöne geliebte Hollywood und die dortige Satansgesellschaft, die Tag und Nacht Theater spielt und deshalb überhaupt nicht mehr mit den Füßen auf dem Boden steht, aus ihr gemacht haben! Heulen könnte ich.

Ins Ungemessene wuchsen ihr Ehrgeiz und die Sucht nach Geld — was ich ja begreife und verstehe und auch nicht bemeckere —, aber noch mehr nach einer Rolle, ganz gleich welcher, nur einer, die sie an die Spitze bringt. Ach, dieser verdammte Ehrgeiz hat schon viele Amerikanerinnen dem Teufel in die Arme geworfen. Ich glaube leider, wenn Gloria zum Beispiel den Gangster Dillinger, den aber inzwischen — Jesus, der gute Hirte, sei gepriesen! — seine eigene Freundin den tödlichen Kugeln der Polizei verkauft hat, heiraten könnte, so würde sie's tun. Und sie würde auch genau wie jenes Gangsterpusselchen ihren Freund an die Polizei ausliefern — nur aus dem Grunde, einmal Hauptgesprächsthema aller Zeitungen zu sein und von idiotischen Lesern aus der Babbitfamilie erschauernd bewundert zu werden.

Haben wir nicht gerade hier in Neuyork massenweise weibliche Gangster, die einem Gon eine Kugel geben, als ob sich's um das Verspeisen einer Portion Eiscreme handelt? Und was das anbetrifft, so gibt es auch Gangster, deren Väter Millionäre sind, während ihre Boys irgendein Wickelkindchen stehlen und umbringen. Nicht etwa aus Verdienstsucht, sondern nur, um mal zu fühlen, wie es sich als Gangster lebt weil diese Kerle ja oft genug in Zeitungen und Büchern verherrlicht werden.

Oh, Jesus Christus, ich fange an zu philosophieren! Teufel und General Jackson! Ja, der simple ehrliche und ehrenwerte Teddy S. J. L. ist Gloria nicht mehr gut genug, weil er ja noch nicht mal selbständige Filmmanuskripte schreibt, geschweige denn darin mitspielt, wie es der fette Wally Beery zum Beispiel tut, der auch eine bunte Jugend hinter sich hat, wenn alles wahr ist, was er über sich erzählt. Aber der Lebenslauf dieser berühmten Scheiks wird ja immer im Reklamebüro der Studios ausgedacht . . .

Ach, Gloria! Und sie liebt mich, das fühle ich. Und es tut ihr gewiß schon mächtig leid, daß sie mir sozusagen die „saure Johannisbeere" gegeben hat, wie man in Gottes eigenem Lande zu sagen pflegt, wenn ein Scheik von seinem Baby den Laufpaß erhält. Denn sonst hätte sie nicht, wie mir meine Bank mitteilte, die Hälfte der Fünfundsiebenzigtausend auf mein Konto überwiesen. Kein Mensch auf der Welt schätze ich trennt sich von solch einer Summe, wenn er nicht hundertprozentig verliebt ist . . .

Das Detektivbüro, das ich mit der Angelegenheit betraute, hat bisher nur ausfindig machen können, daß Gloria von Hollywood aus mit einem älteren, starkleibigen, gutgekleideten Herrn nach Osten, entweder Chikago oder Neuyork, gefahren ist. Sonst keine Spur von ihr. Nun, ich schätze, daß es wenigstens ganz trostreich klingt, wenn es ein „starkleibiger, älterer, eleganter Herr" war, weil es sich da vermutlich um ein Geschäft handelt, denn Gloria macht sich nix aus derartigen Goys. Ich vermute also, daß Gloria jemandem seinen Mammon abknöpfen will. Aber traurig ist es dennoch, ich hätte sie doch beraten können . . .

Zeitweilig glaube ich, daß der Zufall uns hier in Neuyork wieder zusammenwirft, aber vielleicht muß ich auch an den Michigansee, in die große Illinoismetropole von Al Capone seligen Andenkens . . .

Ich bin ganz durcheinander und zerfahren und trübselig!

Längst habe ich meinen Freund vom „Herald" aufgesucht. Es ist derselbe, der wegen des seinerzeit ersteigerten Büstenhalters immer noch an seine frühere Frau, die sich's jetzt in Florida wohlsein läßt, tüchtig berappen muß. Durch seinen Einfluß bin ich selbständiger Berichterstatter beim „Herald" geworden, um wenigstens die Zeit auszufüllen und ein paar Dollars zu drehen.

Wie lange ich hier bleibe, weiß ich noch nicht, doch glaube ich kaum, daß ich sehr alt in Neuyork werde. Als Gentlemen aus den alten Sklavenstaaten jenseits der Dixielinie habe ich mir nie viel aus dieser Stadt gemacht, aber potzblitz, das muß ich schon zugeben: Tempo, Fortschritt und Aufstieg herrschen hier, daß man nur staunen kann.

Ja, mächtig smart, aber auch etwas seltsam geht es in Neuyork zu, und die Aussage vieler unserer besten Männer: „Neuyork ist nicht Amerika" drängt sich mir oft auf.

Was für ein Schmelzkopf einzelner Rassen ist doch diese Riesenstadt! Wie der Turm zu Babel dünkt's mich, nur daß der Bau nicht in die Höhe strebt, sondern sich wie ein ständig größer werdender, manchmal ein bißchen schmutziger Fleck nach allen Seiten ausbreitet. Was den Sprachenwirrwarr anbetrifft, so kann er mit dem alten Turmbau in der Bibel jeden Vergleich aushalten. Da wimmelt's von Balkanleuten, von Deutschen, Italienern, Skandinaviern und Juden und Mischblütigen. Da sind Millionäre zu Hunderten und Bettler zu Zehntausenden und Gauner, Mörder und Diebe, die ihrem Beruf genau so nachgehen wie andere ehrliche Leute dem ihren, und die notgedrungen, aber philosophisch, das Gefängnis von Sing-Sing oder den elektrischen Stuhl als Endziel ansehen.

Oh, Golly, was kann man hier erleben!

Im „Mammuthotel", wohin mich neulich jemand mitnahm und einführte, gibt's im Oberstock einen Speisesaal mit Tanzbar, wo etliche Dutzend wunderschöner Babies als Tänzerinnen für das fast nur aus degenerierten Millionärssöhnen und anderen reichen jungen Taugenichtsen bestehende männliche Publikum angestellt sind. Man kann es wirklich genau sehen, daß diese Babies wundervoll gewachsen sind, denn sie haben nur Schmuck und Schühchen an, sonst nix — wenn man nicht die Kriegsmalerei und den ihren ganzen Körper bedeckenden schimmernden Puder als Kleidung rechnen will. Es geht aber wirklich sehr ehrbar zu — das ist ja gerade das Urkomische an der Sache —, denn diese Goys sind viel zu abgebrüht und schläfrig, um an ihren Partnerinnen etwas Ungewöhnliches zu sehen. Ebensogut könnten diese Eskimopelze, Gummikapuzen und Holzschuhe anhaben.

Das Ganze ist nur eine smarte Idee der Hotelleitung, denn es bringt mächtig Geld ein, weil die Sache verflucht teuer kommt. Sehr merkwürdig sieht es aus, wenn solch ein schlaksiger Millionärssohn, der mit seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Braut am Tisch sitzt — die letzteren haben natürlich was an und sind nur mal mitgekommen, um sich den Rummel anzusehen — nun, wenn dieser Goy plötzlich aufsteht, schlafmützig über das Parkett latscht und dann vor einem stereotyp lächelnden, splitternackten, aber nettbeschuhten Baby seine Verbeugung macht, um darauf mit ihr langsam einen Slow-Fox oder dergleichen zu tanzen.

Beider Haltung ist vollkommen korrekt, die der anderen Paare auch, denn man ist hier nicht etwa in einem verbotenen Lokal, sondern in einem der ersten Hotels — bloß die Damen haben nix an. Und die Mütter und sonstiger Besuch dieser Scheiks mustern durch ihre Lorgnons mit heimlichen Neid ihre meist viel hübscheren nackten Schwestern in Christo. Das Ganze ist 'ne Art Körpermodenschau, schätze ich.

Ist der Tanz zu Ende gegangen, so dankt der Knabe seiner Partnerin und kehrt schön brav an Mammas Tisch zurück, hat aber natürlich seinen ganzen Abendanzug voll Puder. Nun, dann kauft er sich eben am nächsten Tag einen neuen — die Schneider wollen auch leben . . .

Eia, ich versuchte auch einen Tanz mit einer schlanken Brünetten, aber das Biest ließ mich mitten in der Tour stehen und sagte hochnäsig wie eine Herzogin aus Bedford:

„Mein Herr, Sie benehmen sich unfein und nicht wie ein Gentleman, denn so wild tanzt man nicht. Gehen Sie in sich! Sonst lasse ich Sie durch den Manager hinausweisen."

Oh Jehosaphat! Schade, daß dieses Luderchen kein Mann war . . .

Zwanzig Silbermännchen allein kostet der Eintritt, für den billigsten Cocktail knöpfen sie einem einen Fünfer ab, und eine Hühnerkasserolle, in der fast nur Knochen waren, kam auf fünfzehn Dollars. Dabei wird noch erwartet, daß man seiner Tänzerin diskret ein Geschenk zukommen läßt, denn diese armen Dinger, die sich so an ihr Dasein gewöhnt haben, daß sie gar nicht mehr wissen, sie sind nackt — sind nur auf Geschenke angestellt. Die Hotelleitung gibt ihnen lediglich den Puder.

Solche Gauner! Wenn ich so ein Tanzbaby wäre, würde ich mir einen Gangsterfreund anschaffen und dann mit einer Maschinenpistole das ganze Pack ausnehmen — nach guter alter Handsupart.

Schätze aber, daß man es gesehen haben muß, wie unsere vergoldete Jugend aus den Oberen Zehntausend, die uns später regiert, weil ja das Weiße Haus in Washington samt Präsidenten nach der Pfeife der Wallstreetmagnaten tanzt — mit lebenden Statuen herumhopst und dabei laut gähnt und also kundtut, daß es sich um eine hochanständige, künstlerische Sache handelt. Weil diese Scheiks ja schon gar keinen Murr mehr in den Knochen haben . . .

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutsche Kunst in Straßburg

Gauleiter Konrad Henlein eröffnete die Kunstausstellung im Alten Schloß in Anwesenheit von Gauleiter Robert Wagner

G.R. Straßburg, 12. Jan. In Anwesenheit von Gauleiter Robert Wagner und hohen Vertretern von Partei, Wehrmacht und Staat sowie zahlreicher Künstler und Kunstfreunde eröffnete im Alten Schloß in Straßburg Gauleiter Konrad Henlein die Ausstellung „Sudetendeutsche Künstler“, die von der Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein, in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat beim Landeskulturwalter Baden-Elsaß veranstaltet wird. Die Ausstellung gibt mit annähernd 300 Arbeiten aus Malerei, Graphik und Plastik einen Ueberblick über das gegenwärtige Kunstschaffen des Sudetenlandes.

Die Eröffnungsfeier nahm ihren Auftakt mit dem Konzerto grosso in B-dur von Händel, gespielt vom Orchester der Stadt Straßburg unter Fritz Adam. Darnach ergriff Oberstadtkommissar Dr. Ernst als Vorsitzender der Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein das Wort und begrüßte unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen vor allem den Gauleiter des Sudetenlandes Konrad Henlein. Er begrüßte diese sudetendeutsche Kunstausstellung, die im Rahmen des Kunstaustausches zwischen Baden-Elsaß und anderen Gauen durch die besondere Rührigkeit von Landeskulturwalter Schmid und seines Kulturreferenten Stähle nach Straßburg gekommen ist, besonders herzlich am Oberrhein, weil hier eine schicksalsverbundene Kunst gerade zu den Elsässern sprechen könne.

Als nach ihm Gauleiter Konrad Henlein das Wort zu seiner Eröffnungsansprache ergriff betonte auch er besonders das gemeinsame Schicksal, das das Land am Oberrhein mit dem Sudetenland verbunden habe und heute verbinde. Wie diese Gaue Schweres und Hartes, aber auch Stolzes und Starkes, vor ihrem Anschluß an das Reich getragen hätten, so sei ihre Kunst immer Ausdruck einer unverfälscht deutschen Gesinnung gewesen. Mit dieser Kunstausstellung würden die alten, von jeher in der Geschichte bestehenden Beziehungen zwischen dem Elsaß und Böhmen wieder aufgenommen, und daher begrüße er es besonders, daß er diese Ausstellung sudetendeutscher Gegenwartskunst in Straßburg eröffnen könne.

Nachdem Gauleiter Konrad Henlein an einer Reihe von Beispielen aus der deutschen Kulturgeschichte die enge Beziehung zwischen den beiden uralten deutschen Grenzländern aufgezeigt hatte, nachdem er davon gesprochen hatte, wie der schöpferische Künstler hier wie dort gleichzeitig politischer Kämpfer war und die enge geistige Verbindung zwischen Straßburg und Prag besonders betont hatte, eröffnete er die Ausstellung und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß mit ihr wieder ein reger Kulturaustausch zwischen den beiden deutschen Grenzgauen beginnen möge. Wie alles, kämpfe auch die Kunst zu ihrem Teil mit für den Sieg, und so übergab Gauleiter Konrad Henlein die Kunstausstellung der Oeffentlichkeit mit einem Gedenken an den Führer und unsere Soldaten.

Im Anschluß an die Ausführungen des Gauleiters des Sudetenlandes erklang das Finale aus Haydns Symphonie in G-dur. An die Hymnen der Nation schloß sich der Rundgang der Gauleiter der beiden Grenzgaue durch die Ausstellung an, auf die wir noch zurückkommen werden.

Frankfurter Musikpreis für Ottmar Reich

Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs hat den von der Stadt des deutschen Handwerks Frankfurt gestifteten Musikpreis der Staatlichen Hochschule für Musik für das Studienjahr 1942/43 dem Studierenden Ottmar Reich verliehen.

Ottmar Reich entstammt einer Frankfurter Musikerfamilie. Der Einundzwanzigjährige zählt zu den stärksten pianistischen Nachwuchsbegabungen. Seit September 1938 studiert er an der Staatlichen Hochschule für Musik Klavier bei dem Pianisten Eduard Jung. Die Bestimmungen über die Verleihung des Musikpreises der Hochschule fordern, daß der Preisträger in seinen künstlerischen Leistungen durch eine persönliche Eigenart über das schulmäßig Erlernte hinausragt. Ottmar Reich ist schon verschiedentlich in Veranstaltungen der Hochschule solistisch hervorgetreten, u. a. auch mit sechs Chopin-Etüden in der Musikwoche des Jahres 1941 und mit der Wandererfantasie in der Musikwoche des Jahres 1942.

Deutsche finden verlorene Dionysos-Statue

Die Athener Presse berichtet, daß deutsche Archäologen und Angehörige der Propagandastaffel eine Statue des Gottes Dionysos dem Archäologischen Museum in Athen zurückerstatten konnten. Es handelt sich um eine aus dem 6. Jahrhundert v. d. Ztw. stammende Statue, die zum ersten Male im Jahre 1888 aufgefunden worden ist und deren Rumpf seit dem Jahre 1929 wieder verschwunden war. Den deutschen Archäologen ist es gelungen, den Rumpf wieder aufzufinden und ihn dem Athener Museum zurückzugeben. Aber auch das Athener Numismatische Museum hat es deutschen Archäologen zu verdanken, daß 17 Münzen aus der Zeit der letzten byzantinischen Kaiser zurückerstattet werden konnten.

Dr. Ernst Leopold Stahl, Dramaturg und Lehrer für Theaterkunde an der Hochschule für Musik und Theater der Stadt Mannheim, hält auf Einladung der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg Vorlesungen auf dem Gebiet der Theatergeschichte. See.

Aus Anlaß des 75. Geburtstages Wilhelm Schäfer bereitet der Verlag Albert Langen / Georg Müller eine Gesamtausgabe der Anekdoten in drei Bänden vor und vereinigt damit in einer vom Dichter selbst getroffenen Zusammenstellung die bisher in den Einzelbänden „Die Anekdoten“, „Wendekreis neuer Anekdoten“ und „Spätlese alter und neuer Anekdoten“ erschienenen 100 Erzählungen, die das Kernstück des Werkes von Wilhelm Schäfer ausmachen.

Der Waffenrock

Von Friedrich Gersthofer

Fast überall, wohin wir blicken, sehen wir heute den grauen Waffenrock, das Ehrenkleid des Soldaten, den Stolz aller Männer, die berufen sind, ihre Heimat vor Feindeshand zu beschützen. Das Oberkleid, das jeder Soldat trägt, ist der „Rock eines Bewaffneten oder Kriegers“, kurz der „Waffenrock“.

Im Mittelalter lag die Sache aber ganz anders. Der Waffenrock war damals das ausschließliche Vorrecht der Ritter. Während jeder einen Panzer, Brustharnisch, Kettenhemd und dergl. tragen durfte, war nur der Ritter berechtigt, über dieses „Gewaffen“ oder „die Wappnung“, den losen, aus Seide oder feinem Tuch gefertigten ärmellosen, bis zum Knie herabreichenden Waffenrock zu ziehen. Daher gebrauchten ältere Historiker oder Heraldiker das Wort „Waffenrock“, französisch „Cotte d'armes“, oft geradezu für „Ritter“.

Ohne einen Waffenrock zog der Ritter nicht in den Kampf, schon um nicht mit den Knappen verwechselt zu werden. Wir ersehen das deutlich aus dem Berichte, den Jean le Fevre de St. Remy in seiner Geschichte Karls VI. verzeichnet hat. Ein Gesandter des Königs von Frankreich, der Herzog von Brabant, kam in dem Augenblick zum französischen Heer bei Azincourt (1415) als dieses gegen den Feind zog. Da riß der Herzog, der unbedingt mit in die Schlacht ziehen wollte und keinen Waffenrock besaß, einem der Drommeter das Panier fort, schnitt inmitten des Tuches ein Loch und warf es sich über den Kopf, wodurch er einen schönen Waffenrock erhielt.

Durch den immer mehr steigenden Luxus veränderte sich gar bald dieses Kleidungsstück. Man nahm die teuersten Stoffe hierzu, wie Scharlachtuch, verzierte sie mit Gold- und Silberstickerei, besetzte sie mit Hermelin, Grauwerk, Schnüren und Perlen, bemalte sie auch zuweilen mit dem Wappen des Trägers, zuweilen mit seinem Wahlspruch. Nach und nach verbreitete sich der Gebrauch der Waffenröcke infolge der gelockerten ritterlichen Disziplin auch über die Knappen und Knechte, bis endlich jeder Rock, den ein Krieger über seinen Harnisch zog, oder ohne Harnisch, dafür mit Leder gefüttert, im Dienste trug, mit diesem Namen bezeichnet wurde.

Bescheid des Königs

Ein junger Herr aus einer preußischen Adelsfamilie, der seine sogenannten Studienjahre im Ausland zumeist in Spielhäusern und an Kartentischen verbracht hatte, richtete bei seiner Heimkehr ein Gesuch an den Großen Friedrich und bat um eine seinen Fähigkeiten entsprechende Verwendung und Förderung.

Die Antwort kam mit preußischer Promptheit und war ein Päckchen mit dem königlichen Siegel. Gespannt und siegesgewiß öffnete der junge Herr die Verpackung.

Sie enthielt ohne Zusatz und Erklärung: ein nagelneues Spiel Karten. Karl Lerbs.

Hintergründig

Konzertsänger: „Haben Sie bemerkt, wie meine Stimme den Saal füllt?“

„Und ob ich es bemerkt habe! Man ging sogar hinaus, um ihr Platz zu machen!“

50 Jahre Schisport im Nordschwarzwald

1892 wurde der Schi-Club Badener Höhe gegründet

In einer Zeit, da der Schilauf im Süden des Schwarzwalds, des Ausgangsgebirges deutschen Schisports überhaupt, auf 50 Jahre einer überaus reichen Entwicklung zurückblicken konnte, ich auch die Geschichte des nordbadischen Schilaufes von Interesse, die nicht wesentlich jüngeren Ursprungs ist. Im Nordschwarzwald ist der Schilauf in alten Zeiten in erster Linie mit dem Namen „Ski-Club Badener Höhe“ und „Ski-Club Karlsruhe“ verbunden. Auch hier kommt man an die Zahl 50 heran, sind es doch im Jahr 1943

50 Jahre her, daß 1893 der Ski-Club Badener Höhe gegründet wurde,

in dem sich damals die Schi-Erstlinge im neuen Wintersport zusammenfanden. Genau zur Jahrhundertwende wurde dann der „Ski-Club Karlsruhe“ geschaffen, in dem der ältere Club zwar aufging, doch im Namen zusätzlich weiter klang und die früheren Zeiten festhielt. Lange Zeit war Karlsruhe führend. Im großen Stil hat Karlsruhe unter anderem erstmals die Einrichtung der Leihschi aus eigenen Mitteln geschaffen.

Eines Mannes Name, der viel mehr für das Werden des Schwarzwaldschilaufes bedeutete als mancher andere, muß dabei wieder einmal mit Nachdruck hervorgehoben werden: Professor Franz Kohlhepp. Mittelpunkt seiner Arbeit war sein Wohn- und Dienstsitz Karlsruhe. Landauf, landab war er unterwegs, warb und gründete mit begeisterten Kameraden und Jüngern die Einzelvereine. Kaum ein Wettlauf, kaum ein Club, bei dem Kohlhepp nicht Pate und am Hügel stand, jedermann lieb und geachtet, berühmt auch ob seines grauen Lodenhutes, der, unverwüstlich wie er selber, jedes Jahr neue Ringe in Gestalt von Abzeichen ansetzte, die am besten erkennen ließen, wie weit Kohlhepps Schaffensdrang reichte. Dieser Hut, ein einmaliger historischer Gegenstand im deutschen Schilauf, ist auf der Schigründungsstätte Feldbergerhof in der Gaststube fein säuberlich unter Glas der Nachwelt erhalten. Mit Kohlhepp, der 1895 Gründer des ersten deutschen Landesverbandes, des „Ski-Club Schwarzwald“, wurde, zehn Jahre später 1905 den „Deutschen Ski-Verband“ schuf und sein erster Präsident wurde, hängt der Nordschwarzwälder Schilauf auf das engste zusammen.

An zweiter Stelle hat Max Müller, auch heute noch emsig am Werk, mit anderen Getreuen das Seine geschaffen, um dem großen Ziel näherzukommen. Der SC. Karlsruhe hat auch in kaum wieder erreichter Form eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Alpenverein erzielt. Gemeinsame Winterprogramme mit hochwertigen Vorträgen brachten in der Hochschule Karlsruhe einen stets geradezu sprichwörtlich brechend vollen Hörsaal. Lehrkurse über Lehrkurse in Mittelgebirge und Alpen reihten sich, Hüttenbauten stehen in den Annalen dieses Clubs, in dem auch Nordländer von der Karlsruher Hochschule Heim und Kameradschaft fanden. Zwei eigene Hütten, die Schönbrunner (1924) zusammen mit dem Alpenverein unweit Unterstmatt, rund 900 Meter hoch, und die Markwald-Hütte (1927) an der Flanke der Hornisgrinde, 1000 Meter hoch, wenig seitwärts der Schwarzwaldhochstraße und unweit des Mummelsees, zeugen von der Kraft des Karlsruher Clubs. Erwähnt sei noch die bahnbrechende Markierung von Schiwegen und so manches mehr, was sich in wenigen kurzen Zeilen nicht festhalten läßt.

Mitten im Kriegsgeschehen wird man heute gern zurückdenken an eine Arbeit, die mitgeholfen hat, Tüchtigkeit und Begeisterung in deutschen Herzen und Menschen zu schaffen.

W. R.

Albin Liesen gefallen

Der junge, hochtalentierte Sturmführer des Niederrhein-Fußballmeisters Hamborn 07, Albin Liesen, gab sein Leben für Führer und Vaterland. Vor wenigen Jahren holte er mit HJ.-Kameraden seines Vereins die deutsche Jugend-Fußballmeisterschaft nach Hamborn und wurde dann trotz seiner Jugend schon mehrfach in die Auswahl des Bereichs Niederrhein aufgestellt.

Bellini gefallen

Einer der besten italienischen Mittelstreckler, der Studentenmeister Mario Bellini, Oberdan Pro Patria Mailand angehörend, ist als Artillerieoffizier gefallen. Bellini vertrat Italien im letzten Länderkampf gegen Deutschland, wobei er im 800-Meter-Lauf mit 1:52,2 eine ausgezeichnete Zeit erzielte.

Schiedsgericht für Besselmann — van Dam

Für die am 20. Januar in Hamburg vor sich gehende Europameisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Josef Besselmann und dem niederländischen Herausforderer Luc van Dam sind jetzt die Punktrichter namhaft gemacht worden. Deutscher Punktrichter ist Erich Schroeder (Berlin), niederländischer Richter Bergström, der sich bei den Dreiländerkämpfen der Amateure einen Namen gemacht hat. Wer als Ringrichter amtiert, steht noch nicht fest. Die Wahl soll zwischen dem Belgier Falonen und einem Schweizer liegen.

Eva Pawlik ohne Partner

Leider wird das starke Wiener Kunstlaufpaar Eva Pawlik-Rudi Seeliger am kommenden Samstag nicht zum Deutschen Meisterschaftskampf gegen die Titelverteidiger Strauch-Noack antreten können, denn Rudi Seeliger, der an der Front steht, mußte wegen Urlaubsschwierigkeiten absagen. Wien wird also in Düsseldorf diesmal nur durch die Vorjahrsdritten Geschwister Ratzenhofer vertreten sein.

*

Am Montagabend erlebten im Berliner Sportpalast Tausende einen Eishockey-Freundschaftskampf zwischen einer Berliner Auswahl und der Mannschaft des ostpreußischen Rastenburger EV. Die Berliner, in deren Reihen zum größten Teil Spieler von Rot-Weiß standen, siegten sicher 8:2 (2:1, 2:1, 4:0); besonders stürmischen Beifall holten sich wieder Maxi und Ernst Baier mit ihren Vorführungen.

Familien-Anzeigen

9. Jan. 1943. Die Geburt ihres zweiten Jungen und fünften Kindes Walter, Erwin, Karl zeigen hocherfreut an: Anneliese Fuchs geb. Steinhardt, z. Z. Posener Privatfrauenklinik, Christoff-Hegendorffer-Straße 7, **Walter Fuchs**, Abteilungsleiter.

Klaus-Dieter, ein gesunder Junge, ist angekommen. In dankb. Freude: Mechtilde Höflich geb. Feuerstein, Forst, Dörnigstr. 14, Pius Höflich, Bau-Ing., z. Z. Wehrmacht.

Unser Sonntagsmädel Christel Alice ist angekomm. In dankb. Freude: Alice Eglau geb. Gaiser, z. Z. Privatkl. Dr. Wilser, Hans Eglau, z. Z. b. d. Wehrmacht, Khe.-Durlach, Karlsburgstr. 12, 10. Januar 1943.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter Ingeborg zeigen hocherfreut an: Eleonore Dirr geb. Lechner, Rastatt, Kaiserstr. 19, Albert Dirr, Wachtm. in ein. Artl.-Rgt. 9. Januar 1943.

Trudel Schmidt, Erich Grethel, Gastwirt zum „Löwen“, z. Z. im Osten, grüßen als Verlobte. Bühlertal, Januar 1943.

Wir haben uns vermählt: Otto Kast, Uffz., z. Z. in Urlaub, Lydia Kast geb. Goldschmidt, Karlsruhe, Werderstr. 64. 12. Januar 1943.

Statt Karten! Für die uns anläßlich uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich. Liselotte Eckstein, Khe., Augartenstr. 97, Uffz. Erich Schwald, Schwetzingen.

Für die anläßlich uns. Verlobung erwies. Aufmerksamkeiten dank. best. auch im Namen ihrer Eltern: Emmy Gräfinger, Malsch/Khe., Hermann Hans Stöckler, stud. geod., z. Z. Oberfeldwebel, Baden-Baden.

Am 10. 1. 1943 verstarb in einem Reservelazarett unser lb. guter Sohn, Bruder u. Enkel

Walter Haller

Pionier in ein. Pa.-Pio.-Ausb.-Batl., im blühenden Alter von 19 Jahren. Karlsruhe, 12. Januar 1943. Bürgerstr. 13, z. Z. Herrenstr. 30/32. In tiefer Trauer: Die Eltern Max Haller und Frau Walburga geb. Schwendemann; Bruder Max Haller, z. Z. Kriegsmarine; die Schwestern Emma, Elfriede u. Lieselotte, Großmutter und Anverwandte. Beerdigung: Donnerstag, 14. 1. 43, nachm. 2 Uhr, auf d. Ehrenfriedhof. Wir verlieren in Walter Haller ein wertv. Gefolgschaftsmitglied u. einen treuen Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehr. Andenken bew. werd. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma C. Frohmüller, Karlsruhe, Erbprinzenstraße 32.

Nach läng. Leiden verschied am 9. 1. 1943 in seinem Heim in Sasbachwalden mein lb. Mann u. Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel (24404

Heinrich Kromer

Steinhauermeister, in Karlsruhe, im Alter von nahezu 72 Jahren. Karlsruhe, 11. Januar 1943. Karl-Wilhelm-Straße 63. In tiefer Trauer: Elise Kromer geb. Tröller; Hugo Kromer und Frau Laura geb. Oeß mit Kindern Roland, Hannelore und Günther; Ludwig Zink, Bauamtmann, und Frau Carmen geb. Kromer m. Sohn Gerhard u. allen Anverwandten. Beerdigung: Donnerstag, 14. 1. 43, nachm. 13 U., in Khe., Hauptfriedh. Mit den Angehörigen trauern wir um einen langjähr. u. treuen Berufskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Bildhauer- u. Steinmetz-Innung, Karlsruhe.

Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser sonniger Bruder und Enkel (24413

Rolf Bürkle

kurz vor seinem 17. Geburtstage, nach schwerem Leiden von uns gegangen ist. Er folgte seinem Vater. Karlsruhe, Trauerhaus Kriegsstr. 66. In tief. Trauer: Frau Anna Bürkle geb. Ziegler nebst Töchtern Irmgard u. Marianne sowie die Großeltern Friedrich Bürkle. Feuerbestattg.: Donnerstag, 12.30 U.

Am 11. 1. 43 entschlief im 85. Lebensjahre nach kurzer Krankheit unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Zähringer

Wwe., verw. Krieg, Trägerin des Gold. Mutterehrenkreuzes und des Ehrenkreuzes für Eltern gefallener Kriegsteilnehmer. (24412 Karlsruhe, Yorckstr. 44, 12. 1. 43. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Erwin Chr. Krieg. Beerdigung: Donnerstag, 14. 1. 43, 15 Uhr, Friedhof Durlach.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, uns. lb. Mutter u. Großmutter

Frau Berta Gratz

geb. Gratz im Alter von 88 J. wohlvorbereitet zu sich zu nehmen. Karlsruhe, 12. Januar 1943. Gottesauer Str. 18. Die trauernden Hinterbliebenen: Die Beerdigung findet am 14. 1. 43, 15.30 Uhr a. d. Hauptfriedhof statt.

Am 11. 1. 43 verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lb. Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe (24375

Pg. Richard Haushälter

im Alter von nahezu 47 Jahren. Karlsruhe, Hennebergerstr. 37. In unsagbarem Schmerze: Frau Klara Haushälter geb. Meder mit Kindern: Elfriede, Helmut u. Edith. Beerdigung: Donnerstag, 14. Jan., 22 Uhr, Hauptfriedhof. Mit den Angehörigen trauern wir um unsern lieb. Arbeitskameraden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Gefolgschaftsführer u. Gefolgschaft Finanzamt Karlsruhe-Stadt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unerwartet unsere innigstgeliebte, treue Mutter, uns. gute Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante (2675

Frau Pauline Brans

geb. Steinhauser, Witwe des Tuchfabrikanten Gustav Brans. Ihr Leben war nur Güte und Liebe. B.-Baden, Hardäckerstr. 4, Houston (Texas), Aachen/Rheinland, 11. 1. 43. In tiefer Trauer: Margarete Brans, Helene Brans. Einäscherung: Mittwoch, 13. Januar, 15 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten! Da es mir unmöglich ist, für die so überr. Beweise aufricht. Anteilnahme anläßl. des Heimgang. mein. lieb., guten Mannes Wilhelm Kohlbecker, Architekt, einzeln zu danken, spreche ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank aus. (24250) Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Kohlbecker geborene Gleisle. Gaggenau, 11. Januar 1943.

Statt Karten. Nach Gottes Ratschluß ist heute mein lb. Mann, unser treuer Vater und Großvater

D. Karl Hesselbacher

Kirchenrat, von seinem Leiden erlöst und in die ewige Heimat gerufen worden. (2666 B.-Baden, Voglergasse 16, 11. 1. 43. Im Namen aller Hinterbliebenen: Emmy Hesselbacher geb. Leichtlen. Die Einäscherung findet in der Stille statt. Die Trauerfeier am Sonntag, 17. 1., um 15.30 Uhr, in der evgl. Stadtkirche B.-Baden.

Unerwartet rasch ist nach Gottes hl. Willen mein lb., treusorgend. Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel (2676

Karl Jbach

Kaufmann, nach kurzer Krankheit von uns gerissen worden. Sein Leben war nur Arbeit und Sorge um seine Lieben. Baden-Oos, Rheinstr. 228, Canada, 12. Januar 1943. In tiefer Trauer: Frau Elise Jbach geb. Maier; Gefr. Karl Jbach; Liesel Jbach u. alle Anverwandten. Beerdigung: Donnerstag, 14. 1. 43, nachm. 1/2 5 Uhr, von der Friedhofkapelle B.-Oos aus.

Amtliche Bekanntmachungen

Beim städt. Wasenmeister, Karlsruhe, Schlachthausstr. 17, befinden sich folg. Fundhunde: Pinscher, weibl., Schnauzerbastard, männl. Nichtabgeholte Hunde werden Samstag, 16. Jan., 11 Uhr versteigert, bezw. getötet. Karlsruhe, 11. Jan. 1943. Städt. Schlacht- u. Viehhofamt Khe.

Offenburg. Schulgefechtsschießen auf dem Kniebis bei Hotel Zuflucht. Am 14. u. 15. Jan. 1943 in der Zeit von jew. 8 bis 16 Uhr findet auf dem Kniebis in der Gegend 450 m südostwärts des Hotels „Zuflucht“ (bei d. Schanze) ein Schulgefechtsschießen statt. Das Betreten des gefährdeten Geländes ist verboten. Den Weisungen der Absperrposten ist Folge zu leisten. Zuwiderhandl. wird gemäß § 108 Pol.-Str.G.B. bestraft. Offenburg, 9. Januar 1943. Der Landrat. (4902)

Versteigerungen

Baden-Baden. Nachlaßversteigerung. Morgen Do., 14. Jan. 1942, nachm. 2 1/2 Uhr, versteigere ich geg. bare Zahlung im Gartensaal z. Bletzer zwei kompl. Betten mit Roßhaarm., Waschkommode m. Marmorplatte, Kommoden, Schränke, Frauenkleider u. sonst. Hausrat. Kengelbach, Ortsgerichtsvorsitzender und amtl. öffentl. Schätzer. Ruf 219.

Stellen-Angebote

Büromaschinenmechaniker sofort gesucht. Demselben ist Gelegenheit geg., sich in Rechen-, Addier- u. Buchungsmaschinen einzuarbeiten. Kurt W. Heck, Spezialwerkstätte, Karlsruhe, Passage 4. (36280)

Küchenchef für Gefolgschaftsküche nach Straßburg auf sofort gesucht. Zuschr. u. P 24284 Führ.-Verl. Khe.

Buchbinderlehrling auf Ostern ges. Buchbinderei Emil Weiland, Karlsruhe, Marienstraße 10.

Kontoristin - Stenotypistin, gewandte, jüng. u. zuverläss. Kraft, in Fabrikunternehmen (für Schriftwechsel u. zur Bearbeitung von Terminangelegenheiten usw.) gesucht. Ang. u. E 24022 an Führ.-Verl. Khe.

Köchin sowie **Beiköchin** a. sof. ges. z. „Landsknecht“, Ecke Zirkel u. Herrenstraße, Karlsruhe. (24382)

Stellen-Gesuche

Buchhalter, erfahr., bilanzsicher, sucht Nebenbeschäftigung für den Abend u Sonnt., auch ital. und franz. Korrespondenz. Angeb. unt. 36222 an den Führer-Verlag Karlsr.

Mann mittl. Alters (Rentner), sucht Stelle als Angestellt. gleich welch. Art, auch evtl. Beteiligung an kl. Unternehmen. Angebote unt. 24303 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Invalide, 53 Jahre, sucht leichte Beschäftigung. Angebote unter G 24355 an Führer-Verl. Karlsruhe.

Heizer u. Expedient bei Behörde, 55 Jahre alt, sucht ähnl. Posten, auch bei Industrie. Angeb. unt. 36217 an den Führer-Verlag Khe.

Mann, ält., sucht Zentralheiz. zu bedien. Ang. u. 36154 Führ.-Verl. Khe.

Sekretärin. Welcher Privatgelehrte, Schriftsteller oder auch welches Hotel, Sanatorium in B.-Baden, sucht vertrauensw. perf. Stenotypistin mit höh. Schulbildung, gut. franz. u. engl. Sprachkenntn., Befähigung zur selbst. Erledigung v. Korrespond. usw. als Sekretärin in Halbtagsstellung? Angeb. u. A 140 an Ann.-Exp. Carl Gabler GmbH., Frankfurt/M., Steinweg 9.

Stenotypistin sucht Heimarbeit, Handschr. od. auch Masch.-Arbeit. Angeb. u. 36260 Führer-Verl. Khe.

Verkäufe

Smoking, neu, f. mittl. Fig. 90 RM zu verk. Ang. u. 36242 an Führ.-V. Khe.

Stuhlschlitten 6 RM zu verkaufen. Wünsch, Khe., Sachsenstr. 3.

Konzertzither zu vk. 55 RM. Mönig, Khe.-Durlach, Auerstr. 66.

Kinderwagen zu verk. Preis 40 RM. Ang. u. 36288 an Führer-Verl. Khe.

Gaskocher, 2fl., m. Gest., zu vk. 20 RM. Blumenstr. 27, 4. St., Khe.

Kaufgesuche

H.-Wintermantel, gut erh., mittl. Gr., ges. Ang. u. 36171 an Führ.-V. Khe.

Smoking, gut erh., Gr. 46—48 ges. Ang. u. 36162 an Führer-Verl. Khe.

Kommunionanzug gesucht. Ang. u. 36289 an den Führer-Verlag Khe.

Damenkostüm, gut erh., Gr. 44 ges. Ang. u. 36299 an Führer-Verl. Khe.

Fuchspelz ges. Ang. unter 36352 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tisch, eiche, rund, gesucht. Ang. u. 36187 an den Führer-Verlag Khe.

Küche, gut erh., zu kauf. ges. Ang. unter 36384 an Führer-Verlag Karlsr.

Teppich, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. 35687 an Führer-Verl. Khe.

Fleischstande gesucht. Angeb. unt. 36076 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Klavier, gut erh., gesucht. Angeb. unt. 36229 an Führer-Verlag Khe.

Strickmaschine, 5er- od. 6er-Teilung, gesucht. Angeb. unter RA 3276 an den Führer-Verlag Rastatt.

Tausch

Schuhe Gr. 42, neu, sowie gr. Kinderflugzeug, 1 m breit, neu, geg. Lederkoffer zu tauschen gesucht. Ang. u. 35676 an Führer-Verl. Khe.

D.-Schuhe Gr. 39 geg. Gr. 38 zu tauschen ges. Glück, Khe., Wilhelmstraße 2, Hinterh. II. (36226)

Reiseschreibmaschine gegen große Menge neuer Spielsachen zu tauschen gesucht. Angebote unter 35677 an den Führer-Verlag Khe.

Kohlenherd u. Gasherd m. Backofen, neuw., b. weiß zu tausch. gegen Zimmerteppich od. Läufer, evtl. Ausgleichzahlung. Angebote unter 36161 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Staubsauger, 120 V., neuw., geg. 220 V. zu tauschen ges. Central-Palast, Karlsruhe, Passage. (24149)

Tiermarkt

Ferkel u. Läuferschweine. Ein großer Posten steht ab Donnerstag zum Verkauf. Stallung Brauerei Eglau, Durlach. Franz Breyer, Khe.-Hagsfeld, Fernspr. 1336.

Nutz- u. Fahrkuh zu verk. Loffenau, Ob. Dorfstraße 51. (3273)

Zuchtrind, 5/4jähr., zu verk. Muggensturm, Sofienstraße 20.

Einstellrind, 1 Jahr alt, zu verkauf. Blankenloch-Büchig, Adolf-Hitler-Straße 32. (36307)

2 Hasenställe, 7 und 3 Buchten, mit 10 Hasen, Stroh, Heu und Futterrüben gegen Hühner, Gänse oder Enten zu tauschen. Bierhalter, Karlsruhe, Gellertstraße 25.

Zu vermieten

Zimmer, möbl., heizb., zu vermieten. Khe., Georg-Friedrich-Str. 10, pt. Anzus. zwisch. 7—8 Uhr abends.

Zimmer, möbl., zu verm. b. Henkel, Karlsruhe, Uhlandstraße 12, part.

Zimmer, 1 möbl., 1 leer, mit Bad in gut. Hause an berufstät. Herrn zu vermieten. Angebote unt. 36314 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

1—2 Zimmer, möbl., mit Küchenben., an Ehepaar od. Frau zu vermieten. Angeb. u. 36251 Führer-Verl. Khe.

2 Zimmerwohnung, kleine, 18 RM, nur an Fliegergeschädigte zu vm. Näh. Egli, Khe., Robert-Wagner-Allee 6, II. (36240)

3 Zimmerwohnung, schön möbl., in gut. Lage, sof. zu verm. Preis 150 RM. Näheres Ruf 6426 Karlsruhe, von 7—9 Uhr. (24145)

Mietgesuche

Zimmer, möbl., für Herrn sof. ges., mögl. Nähe Hauptpost. Angeb. u. 36418 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., in ruh. Hause f. alleinstehend. Herrn (Dauermieter) zu mieten gesucht. Angebote unt. 35666 an den Führer-Verlag Khe.

Zimmer, gut möbl. u. sonnig, auf 15. d. M. od. 1. 2. 43 von solid. Herrn zu mieten gesucht. Angebote unt. 35680 an den Führer-Verlag Khe.

Zimmer mit od. ohne Pension von Beamten vom 18. 1. bis 15. 3. 43 gesucht. Nähe Reichsbahndirektion bevorzugt. Angebote unter 36235 an den Führer-Verlag Khe.

Zimmer, gut möbl., fließ. Wasser, Zentralhzg., Stadtmitte bevorzugt, von Kaufmann in leit. Stellung gesucht. Ang. u. 36234 Führer-V. Khe.

Zimmer oder Wohn-Schlafzimmer, mögl. mit Heizung u. Badbenützg. in gut. Hause gesucht von jung. Herrn aus guter Familie. Angebote unter 36273 an Führer-Verlag Khe.

Zimmer, möbl., heizb., m. Küchenbenütz., v. berufstät. Frl. auf 15. Jan. od. 1. Febr. gesucht. Angeb. unter 36320 an Führer-Verlag Khe.

Wohn- u. Schlafz., möbl., mögl. mit fließ. Wasser u. Zentralheiz., Nähe Schloßplatz sofort gesucht. Angebote u. 36337 Führer-Verlag Khe.

1—2 Zimmerwohnung v. Kriegsversehrtem mit Familie in Karlsruhe oder Vorort, auch Ettlingen f. sof. od. später ges. Angebote u. 36308 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

1 od. 2 Zimmerwohnung v. Kriegerwitwe gesucht. Angebote unter 36245 an den Führer-Verlag Khe.

2 Zimmer, gut möbl., mit Kochgeleg. ges. Central-Palast, Khe., Passage.

2 Zimmerwohnung mit Küche v. jg. Ehepaar gesucht. Ang. unt. 36302 an den Führer-Verlag Khe.

2 Zimmer-Wohnung, Süd- od. Oststadt, ges. Angeb. u. 36339 Führ.-V. Khe.

2—3 Zimmerwohnung auf sofort od. spät. ges. Preis bis 60 RM. Ang. u. 36259 an Führer-Verlag Khe.

Lagerschuppen, Umgeb. Karlsruhe, für Holzlagerung gesucht. Zuschriften u. 36316 an Führer-Verl. Khe.

Unterricht

Mathematik u. Englisch. Nachhilfestunden für Schüler der 2. Klasse Oberschule gesucht. Angebote u. 36366 an den Führer-Verlag Khe.

Latein und Mathematik. Nachhilfestunden für Schülerin d. 4. Kl. Oberschule gesucht. Angeb. unter 36227 an den Führer-Verlag Khe.

Russ. Sprachunterricht. Wer gibt in Baden-Baden solchen? Zeit belieb. Ang. u. BA 1560 Führ.-V. B.-Baden.

Tanzschule Eisele, Khe., Sofienstr. 35. Januar neue Kurse u. Stepstunden.

Tanzschule Weber, Offenburg, Hildastr. 24, Januar: Beg. neuer Kurse.

Verloren

20 RM Belohnung bei Abgabe der Lebensmittelmappe. Karlsruhe, Belchenstraße 43, III. St.

Schlüsseltasche, schwarze, mit etl. Schlüsseln, Kaiserstr., Ad.-Hitler-Platz, Hebelstr. (Varieté Regina) verloren. Abzugeben bei Steinemann, Karlsruhe, Kaiserstr. 36a.

Pelz am Donnerstagabend von Sofienstr., Altersheim, Leopoldstr., Brauerstr., Putlitzstr. verl. Abzug. Karlsruhe, Brauerstraße 7, II.

Wollfäustling, rechter, blauer, norwegischer verloren. Abzugeben geg. Belohnung Händelstr. 5, Khe.

Kinderhandschuh, grüner, Montag abend Kaiserallee, Körner-, Yorckstraße verloren. Abzug. Schlachthof-Wirtschaft, Karlsruhe. (36438)

Vermischtes

Wer näht jg. Frau mögl. bald einige Kinderkleider? Angeb. an Karlsruhe, Nördl. Hildapromenade 14, II.

Flickerin für einige Nachmittage gesucht. Angebote unter 36213 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer ändert Pelzmantel gegen Vergütung? Angebote unter 24309 an den Führer-Verlag Khe.

Schneiderin, tücht., für Anfertigung von Damenkleidern gesucht. Ang. u. 36258 an den Führer-Verl. Khe.

Frau empf. sich im Anf. von Damen- u. Kinderkl. sowie Knabenhosen. Auch das Kleiden von Puppen w. angenommen. Angebote unt. 36248 an den Führer-Verlag Khe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 13. Jan., 17.00—19.00 Uhr, 10. Mittwochmiete **„Ich brauche dich“**. Kom. v. H. Schweikart. 14. Jan., 17.00—19.30 Uhr, 10. Donnerstag-Miete, Erstaufführung **„Liliofee“**. Dram. Ballade v. Manfred Hausmann. 15. Jan., 17.00—19.15 Uhr, 11. Freit.-Miete **„Iphigenie“** Schauspiel v. Goethe. **Kleines Theater.** 15. Jan., 17.00—19.15 Uhr **„Balduin, der Tugendheld“**. Optte. von E. Schudde. Musik von W. Lindner.

Theater der Stadt Straßburg. 13. Jan., 13 U.: **„Peterchens Mondfahrt“**, Ende 15.30 Uhr. Um 18.30 Uhr: **„Aida“**, Ende gegen 22 Uhr. Stamms. D 10. 14. Jan., 15 U.: **„Peterchens Mondfahrt“**, Ende nach 17.30 U., geschl. KdF.-Vorst. 19 U. **„Angelika“**, Ende gegen 21.30 Uhr. Stamms. F. 9. Vorverkauf in Kehl: Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA: 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. Letzte 2 Tage. **„Ich verweigere die Aussage“**, mit O. Tschechowa. Jugend nicht zugelassen.

PALI: 2.30, 4.45, 7.15 Uhr. **„Einmal im Jahr“** m. Danielle Darrieux. Geist, Witz und Charme versprechen einen ungetrübten Genuß. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

RESI. Nur noch bis Donnerstag einschließl. der große Erfolg. **„Meine Freundin Josefine“**, eine spritzige Filmdelikatesse. Beginn 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Jugendl. nicht zugel.

UFA-THEATER. 4. Woche! Der große Erfolg. Tägl. 2.00, 4.30, 7.00 Uhr **„Die goldene Stadt“**. Spielleitg.: V. Harlan. Jug. nicht zugel. Telef. Bestell. könn. nicht angen. werd.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen **„Monika“**. Anfangszeiten: 2.30, 4.45 u. 7.15 Uhr. Jugend verboten.

Atlantik zeigt: **„Mutter und Kind“** schildert den Kreuzweg einer Mutter, das Hohelied der Mutterliebe. Jugendl. nicht zugelass. Neueste Wochenschau. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr.

RHEINGOLD, „Es flüstert die Liebe“. Wochenschau. Beg. 3.30, 5.00, 7.30, Jugend nicht zugelassen. Nur noch heute und morgen.

SCHAUBURG. Die gr. dtsch. Filmposse **„Robert und Bertram“**. Wochenschau. Nur noch heute u. morgen. 3.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. zugel.

Durlach. Skala. Nur noch heute und morgen. **„Das schöne Fräulein Schragg“**. Wochenschau. Beginn: 3.30, 5.00, 7.30. Jug. über 14 J. zug.

Durlach. Kammerlichtspiele. „Eine Nacht im Mai“. Wochent. 5. u. 7.30 Uhr, Sonntag ab 3.00 Uhr.

Durlach. M. T. 3.00 **„Schneeweißchen und Rosenrot“**. 5.00 und 7.30 Uhr **„Der Doppelbräutigam“** Jug. verb.

Weingarten, Lichtspiele. Heute und morg. Wiederaufführung, M. Rökk in **„Kora Terry“**. Beginn 7.30 Uhr.

Rastatt. Resi-Lichtspiele. Heute letztmals 19.30 Uhr: **„Männer müssen so sein“**.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Nur noch heute 19.30 Uhr **„Der Gouverneur“**.

Baden-Baden. Aurelia - Lichtspiele. 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Stimme des Herzens“**.

Baden-Baden. Film-Palast. 16.30 und 19.30 Uhr **„Reifende Mädchen“**.

Konzerte

Erik Then-Bergh Klavierabend. Freitag, 15. Jan., 6.15 Uhr Friedrichshof. Scarlatti: 5 Sonaten, Schubert: 6 Moments musicaux, Brahms: Sonate fis-moll Op. 2, Chopin: 24 Préludes Op. 28. Karten von 1.— (Stud.) bis 4.— bei Kurt Neufeldt Waldstr. 81 und H. Maurer.

Veranstaltungen

Karlsruhe. Öffentl. Dichterstunde des Dt. Scheffel-Bundes i. Reichsw. Buch u. Volk am Freitag, **15. 1. 43**, um **19.15 Uhr**, i. Saal d. Karlsr. Lebensvers., Eing. Südl. Hilda-Prom., Staatsschausp. Fr. **Prüter** spricht „Bergkristall“ von Adalbert Stifter. Mitgl. frei, Nichtmitgl. 1.—, Hörer d. Volksbildungsw. —.60, Soldaten, Stud., Kleinrentner —.20. (24240)

COLOSSEUM-THEATER. Nur noch drei Tage! **„Festliches Varieté“**. Romantische Bilder mit Lamas, weißen Tauben und vielen Zwergponys, lebende Majolikaplastiken, Tanz, Humor u. v. a. m. Beginn 7.30 Uhr. Vorverkauf für alle Vorstellungen bis einschl. Sonntag ab 3 Uhr an der Theaterkasse.

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe, Passage 20, Ruf 4742. Täglich vom 1. bis 15. Januar 1943 unser Programm **„Für alle etwas!“** Humor u. Kunst. Beginn 19.30 Uhr. Helle, die pfeifende Jongleuse. Mittwoch Hausfrauennachmittag. Nach der Vorstellung in die Diele und Kakadu-Bar.

Regina. Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Königin-Bar. Siehe Plakatanschlag.

Bruchsal. Deutsch. Berufserziehungswerk, Deutsche Stenografenschaft. Vortrag mit Lehrfilm **„Die Schreibmaschine“** in der Aula der Mozartschule, Friedrichsplatz Dienstag, 19. Jan., 19.30 Uhr. Eintr. frei.

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Kurhaus, 17. Jan., Beg. vorm. 11 U. Vortrag Oberstudiendir. L. Wohleb **„Vom Nachleben Ciceros“**. Eintr. RM. 1.— u. 2.—; Mitglieder des Kulturrings 25 % Erm.; Schüler u. Wehrm. RM. 0.50. Der Reinertrag fließt d. Kriegs-WHW. 1942/43 zu. **Kl. Theater.** 17. Jan. Gastsp. des Residenztheaters Wiesbaden. Beg. 15.30, Ende etwa 17.30 U. **„Schneewittchen und die sieben Zwerge“**. Ein Märchenspiel von Fr. Forster. Musik v. H. Herold. Inszen.: Dir. M. Müller. Mus. Leit. Th. Bach. Beg. 19.30 **„Die unnahbare Frau“**. Lustsp. v. L. Lenz. Insz. H. Manders. Eintr. RM. 1.05 bis 5.05. Karten zu allen Veranstaltungen an der Kurhauskasse (Ruf 1151/60).

B.-Baden. Kurhaus. 17 Uhr: **Konzert des Sinfonie- und Kurorchesters.**

Baden-Baden. Maxim. 21.30 Uhr: **Künstler-Konzert.**

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe. So. 17. 1., vorm. 11.00 Uhr im Friedrichshof, **Arien- u. Liederkonzert** des Heldentenors V. Argyris von der Staatsoper Berlin. Eintritt RM. 2.—, 3.— und 4.—. (Konzertringmitgl. RM. 1.50) in der KdF.-Vorverkaufsst. Waldst. 40a.

KdF.-Gaggenau. Sa., 16. 1. 43, 19.30 Uhr, Jahnhalle, **5. Kulturring-Veranstaltung, R. Schuricke,** der beliebte Rundfunk- u. Schallplattensänger, **H. Busch,** mit Orchester. Eintr. zu RM 1.50 bis 3.— in den bekannten Vorverkaufstellen.

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Kissel, Khe., Kaiserstraße 150. Marinaden: Nr. 7401—8100, Donnerstag, 14. 1. 43, 9—1 u. 3—7 Uhr.

Pfefferle, Inh. H. Gropp, Khe., Erbprinzenstr. 23. **Wild-Verkauf:** Donnerstag, den 14. Januar, 9—1 Uhr, auf die Nummern 4501—5000.

„Nordsee“. Marinaden-Ausgabe: Mittwoch, 13. Jan., Nr. 4701—5200. Ware wird nur auf diese Nummern abgegeben. (24385)

Marinaden-Verkauf: Donnerstag, den 14. Jan., auf die Nr. 581—680 von 3—7 Uhr. Gefäße mitbringen. **Curt Pfefferle,** Khe., Dammerstockstr. 58.

Marinaden-Verkauf: Donnerst., den 14. Jan., auf die Nr. 1831—1930, von 9—1 Uhr. Gefäße mitbringen. **Curt Pfefferle,** Khe., Kaiserallee 51.

Firma Ratzel, Markthalle, Khe., **Fischverkauf:** Do., 14. Jan., Nr. 1—300.

Bügle Uniformen u. Anzüge. Heß, Mathystr. 34, part., Karlsruhe.

Mädchen- u. Knabenpullover, sportliche Form mit Rollkragen, sehr schöne, weiche Wolle, für 10—14 Jahre, in den Farben dunkelrot, dunkelblau und dunkelbraun. **Strickerei M. Böckel, Karlsruhe,** Leopoldstr. 23, gegenüb. der Diakonissenkirche. (24198)

Reparaturen von Kinder-Pullover, Wollschlüpfer, Herrentrikotagen, Strümpfe werden angenommen: **Pfisterer & Co.,** Khe., Kaiserstr. 145